

# T | G | M

TOMÁŠ | GARRIGUE | MASARYK



**BEGLEITER DURCH DIE EXPOSITION  
DES MASARYK-MUSEUMS IN HODONÍN**



# MASARYKS LEBEN IN DATEN

- 1850 wurde in Hodonín als erstgeborener Sohn von Josef und Terezie Masaryk geboren
- 1861 - 1863 Studium an der Realschule in Hustopeče
- 1865 Studium am deutschen Gymnasium in Brno
- 1869 Studium am Gymnasium in Wien
- 1872 Abitur und Eintritt in die Universität zu Wien
- 1876 Neun Artikel in „Moravská Orlice“ (Mährisches Adlerweibchen)  
**Am 10. 3.** zum Doktor der Philosophie promoviert  
 Studienaufenthalt in Leipzig
- 1878 **Am 15. 3.** Ehe mit Charlotte Garrigue  
**Am 14. 11.** Habilitationsarbeit an Wiener Universität mit dem Titel „Selbstmord als eine gesellschaftliche Massenerscheinung der modernen Kultur“
- 1879 **Am 3. 5.** wurde Tochter Alice geboren
- 1880 Schrift „Vom Hypnotismus oder Tiermagnetismus“  
**Am 1. 5.** Sohn Herbert geboren
- 1882 Der erste Vortrag an der Prager Universität mit dem Titel „Die Wahrscheinlichkeitsrechnung und Humes Skepsis“
- 1883 Gründung der Zeitschrift „Atheneum“
- 1884 „Vom Studium der Gedichtswerke“
- 1885 „Grundlagen der konkreten Logik“
- 1886 Anfang des Streites um die Echtheit der Handschriften von Dvůr Králové und Zelená Hora  
**Am 14. 9.** Sohn Jan geboren  
**Am 20. 12.** Ausgabe der ersten Nummer der Zeitschrift „Čas“ (Zeit)
- 1887, 1888 Reisen nach Russland, Besuche bei Tolstoy Abgeordneter für die Jungtschechen im Reichsrat als Vertreter der böhmerrwäldischen Städte
- 1891 Landesabgeordneter
- 1893 Niederlegung beider Ämter  
 Die erste Nummer der Zeitschrift „Naše doba“ (Unsere Zeit)  
 Die erste Ausgabe von „Česká otázka“ (Tschechische Frage)
- 1896 „Karel Havlíček“
- 1897 Wurde zum ordentlichen Professor an der Prager Universität ernannt
- 1898 „Sozialfrage“
- 1899 - 1900 Hilsneriade - Kampf gegen Aberglauben an Ritualmord
- 1900 Gründung der Tschechoslowakischen Fortschrittspartei
- 1902 Vorträge an der Universität in Chicago
- 1906 **Am 24. 1.** verurteilt auf der Sitzung „Zu Helms“ das Verhalten von Katecheten und wird für Religionstörung verfolgt
- 1907 Abgeordneter für die walachischen Städte
- 1908 **Am 4. 6.** steht an der Seite des Professors der Innsbrucker Universität Wahrmund gegen den Klerus und verteidigt die Redefreiheit an den Universitäten
- 1909 Engagiert sich im sog. Zagreb-Prozess zugunsten 53 wegen Hochverrat angeklagter Jugoslawen
- 1910 Friedjungs Prozess
- 1911 Aufenthalt auf Capri mit Maxim Gorki
- 1913 „Russland und Europa“ (erste zwei Teile)
- 1914 Reisen nach Capri, Rom und die Niederlande  
**Am 17. 2.** Abfahrt mit Olga nach Italien
- 1915 **Am 15. 3.** stirbt Sohn Herbert  
**Am 6. 7.** erklärt er auf dem Hus-Fest in Genf Österreich den Krieg  
**Am 4. 8.** befiehlt die Leitung der österreichisch-ungarischen Armee die Verfolgung Masaryks wegen Hochverrats  
**Am 19. 10.** Vortrag am King's College in London über Probleme der kleinen Nationen in der damaligen europäischen Krise  
**Am 14. 11.** erklärt das Tschechische Auslandskomitee das Manifest über die Erklärung der Unabhängigkeit der tschechischen Länder
- 1916 **Im Februar** Umwandlung des Tschechischen Auslandskomitees in den Tschechoslowakischen Nationalrat  
 Vorträge „Die Welt und Slawen“ in Paris  
 Revue „La Nation Tcheque“  
 Zweiwochenzeitung „Tschechoslowakische Unabhängigkeit“, wurde seit April Organ des Nationalrates  
**Am 6. 4.** Sonderblatt zur Eröffnung des Kongresses der tschechoslowakischen Vereine in Russland mit Entwurf ihres Programms  
 Im August die Anforderung an die englische Regierung um Unterstützung der Tschechen und Jugoslawen
- 1917 **Im Mai** Ankunft in Russland  
**Am 1. 7.** die Schlacht bei Zborov  
**Am 16. 12.** erkennt Frankreich unsere Armee als eine selbständige Kampfeinheit an
- 1918 **Am 7. 3.** Abfahrt von Russland in die USA  
**Am 2. 9.** erkennen die USA die Tschechoslowakei als Kriegsmacht an  
**Am 28. 9.** wird unsere erste Vereinbarung über Hoheit der Tschechoslowakei mit Frankreich unterzeichnet  
**Am 18. 10.** wurde „Deklaration der Unabhängigkeit“ dem Präsidenten Wilson übergeben  
**Am 28. 10.** Erklärung der selbständigen Tschechoslowakei  
**Am 14. 11.** wurde T. G. Masaryk der erste Präsident der Republik, erwählt durch die Revolutionäre Nationalversammlung  
**Am 21. 12** Masaryks Ankunft in Prag
- 1920 Zum zweiten Mal Präsident der Republik
- 1921 besucht eine Reihe von mährischen und slowakischen Städten
- 1922 **Am 27. 8.** Sitzung der Vertreter der Kleinen Entente in Lány
- 1923 **Am 13. 5.** Frau Charlotte Masaryk stirbt
- 1925 „Weltrevolution“
- 1927 Zum dritten Mal Präsident der Republik
- 1930 **Am 7.3.** wurde das Gesetz „Präsident Masaryk machte sich für Staat verdient“ beschlossen
- 1934 Zum vierten Mal Präsident der Republik
- 1935 **Am 21. 11.** Abdankung
- 1937 **Am 14. 9.** Masaryk stirbt  
**Am 21. 9.** in Lány begraben



# EXPOSITION T.G.MASARYK

## Die Einleitung

Wir begrüßen die Besucher der am 18. Mai eröffneten Exposition im Gebäude des neu rekonstruierten Barockschlösschens, das das älteste erhaltene säkulare Gebäude Hodoníns ist. Die Exposition wird mit der Büste Tomáš Garrigue Masaryks, die auf dem Hofplatz steht, vorgezeichnet. Sie ist 90 cm hoch, wird aus Bronze gegossen, der Autor ist Vincenc Makovský. Diese Büste ist ein von den Erben Makovskýs erworbenes Originalwerk. Die Bearbeitung der Exposition des Masaryk-Museums hat etwa drei Jahre gedauert. Der Autor des komplexen Werkes ist ak. Arch. Petr Fuchs, Doz. Dr. phil. Jaroslav Opat, Direktor des Masaryk-Instituts der Wissenschaftsakademie der Tschechischen Republik in Prag und Mag. Irena Chovančíková, Masaryk-Museum in Hodonín. Die ausgestellten Materialien kommen zum Teil aus unseren eigenen Fonds und zum grossen Teil aus anderen Sammlungen. Eine grosse Menge Materialien stammt aus dem Archiv des Nationalmuseums in Prag, aus dem Masaryk-Institutarchiv und aus dem Archiv der Kanzlei des Präsidenten der Republik sowie aus dem staatlichen Bezirksarchiv in Hodonín. Die Filmdokumente wurden vom Nationalfilmarchiv angeboten. Eine Reihe der Dokumente gelangte zu uns aus privatem Besitz, einige Gegenstände sind Schenkungen der Grossenkelinnen T. G. Masaryks - Frau Dr. Anna Masaryk und Frau Herberta Masaryk. Diese geehrten Damen erlebten leider nicht die Eröffnung der Exposition. Einige Gegenstände wurden langfristig von Dr. Antonín Sum, dem Verwalter des Nachlasses des Dr. Lumír Soukup, entliehen. Im Nachlass befanden sich auch persönliche Gegenstände der Masarykfamilie, besonders von Jan Masaryk. Die beiden Herren, Dr. Sum und Dr. Soukup, waren Sekretäre Jan Masaryks. Bei den meisten ausgestellten schriftlichen Dokumente und Fotografien handelt es sich um Kopien, da eine langfristige Ausstellung der Originalwerke hinsichtlich ihrer Erhaltung für die Zukunft ungünstig wäre.

- ▶ Das Schlösschen des Masaryk-Museums in Hodonín
- ▶▶ Der Hofplatz des Schlösschens

## Die Schmiede

Durch die gemeine Landpforte betritt man die Schmiede. Der Raum symbolisiert die ärmliche Umgebung, in der der junge Masaryk heranwuchs. Der Amboss befand sich ursprünglich in der Werkstatt des Schmieds Antonín Beneš in Čejč, wo Masaryk zum Lehrling wurde. Der Balg, die Bohrmaschine und die Lederschürzen wurden aus der alten Schmiede in Blatnice gebracht, das andere Werkzeug stammt aus Rohatec. In den Glasschränken an den Wänden werden auf dem Hintergrund damaliger katastraler Landkarten einige Dokumente ausgestellt, die den Aufenthalt der Familie Masaryk in Hodonín, Tomáš Masaryks Geburtsstadt, in Mutěnice, Čejkovic und Čejč nachweisen.

- ▶ Die Schmiede
- ▶▶ Die Rekonstruktion des Geburtshauses nach Jaroslav Dobrovolský

**Hodonín** • Das Haus, in dem am 7. 3. 1850 der älteste Sohn von Josef und Terezie Masaryk, Tomáš, geboren wurde, wurde noch im vergangenen Jahrhundert abgerissen. An Stelle des Hauses wurde ein Heim für die Studenten der deutschen Trotzrealschule (heutige Lehrlingsschule) errichtet, und das Gebäude dient bis heute schulischen Zwecken. Das Schultor ist nach einem Vorschlag des Architekten Antonín Blažek geschaffenen Portals dekoriert (die Galerie der bildenden Kunst und die Schule am Mírové-Platz zählen ebenfalls zu seinen Werken). Die im Portal untergebrachte Büste schuf Bildhauer V. A. Kovanič aus Hovorany. Die ursprüngliche Büste war ein Werk des Bildhauers Julius Pelikán (ein Mitglied der Vereinigung der bildenden Künstler von Olomouc). Diese konnte aber nicht erhalten werden.

- ▶ Das Eckhaus am heutigen Masaryk-Platz, Ort der damaligen zweisprachigen Schule
- ▶▶ Das Haus im Herrenhof. Masaryks lebten hier in den Jahren 1856 - 1858 und 1859 - 1861.

Tomáš Masaryks Vater war Angestellter (zuerst Kutscher, später Häscher) eines kaiserlichen Grossgrundbesitzes mit der Zentrale in Hodonín und einigen Höfen in der Umgebung. Dienstliche Versetzungen an andere Stellen zwangen seine Familie oft zum Umzug. In Hodonín wohnten die Masaryks einige Male, immer an verschiedenen Orten, überall nur kurz. Deshalb werden mehr Häuser (nicht alle) im Hintergrund der Karte plazierte, einschliesslich des Schulgebäudes, in dem Masaryk die Schule besuchte und auch seine Lehrpraxis stattfand. Hier sind auch Fotos eingereiht, die Masaryks Aufenthalt in Mutěnice zeigen.

**Čejkovic** • Ein Dorf in der Nähe von Hodonín, in dem Masaryk den längsten und schönsten Teil seiner Kindheit erlebte. Er besuchte hier die Schule und arbeitete später hier als Lehrershelfer. Das Haus, in dem die Masaryks lebten, wurde im Frühling 1990 rekonstruiert. In einem Teil ist die amatersch geschaffene Ausstellung über T. G. Masaryk, in einem anderem befindet sich eine Bethalle der Tschechoslowakischen Hussitenkirche.

Besondere Erwähnung findet hier Kaplan František Sátora. Sátora war mit Masaryk befreundet, hatte auf ihn einen grossen Einfluss in nationalen, religiösen und sozialen Fragen und wies ihm den Weg zur späteren Bildung.

- ▶ František Sátora
- ▶▶ Die Festung. Die Masaryks besuchten hier den Burggrafen Šustr und seine Familie. Der kleine Tomáš nahm an den Lehrstunden gemeinsam mit dem Sohn des Burggrafs auf der Festung teil und als Vierzehnjähriger lernte er hier, als die alte Schule rekonstruiert wurde.

**Čejč** • Auch ein Dorf bei Hodonín, in dem die Masaryks zweimal lebten. In Čejč erlernte Masaryk das Schmiedehandwerk, nachdem er im Anschluss an die Absolvierung der Realschule in Hustopeče und seiner Praxiszeit an einer Schule in Hodonín sogar dem Schlosserhandwerk in Wien den Rücken gekehrt hatte. Der Zufall wollte es, dass eines Tages ein Lehrer der Realschule von Hustopeče in Čejč einem schmutzigen Schmiedelehrling begegnete, der auf dem Wege war, Wasser aus dem Žofka Brunnen zu holen. Er erkannte den talentierten Masaryk und überredete die Eltern, den Sohn studieren zu lassen. Masaryk begann wieder mit einer Schulausbildung, diesmal in Čejkovic, und bereitete sich für die Aufnahmeprüfung vor. Er war entschlossen, an einem Gymnasium zu studieren.

An der Wand der Schmiede befinden sich zwei Porträts, angefertigt von Masaryks Freund, dem Maler Hanuš Schwaiger. Es handelt sich um Masaryks Eltern - Terezie und Josef Masaryk. Ausser Tomáš erzogen sie noch zwei Söhne. Martin starb in der Armee und Ludvík, den Tomáš Masaryk das Handwerk des Buchdruckers erlernen liess und für ihn eine Buchdruckerei in Hustopeče einrichtete. Zeitpunkt und Ort von Masaryks Geburt zeigen die Kopien der Geburts- und Taufscheine. Seine Kindheit und Jugend schliesst Masaryks Zitat: „Ich hielt mich immer für nichts mehr als ein Arbeiter in dieser grossen Welt.“

- ▶ Der Brunnen Žofka
- ▶▶ Terezie Masaryk
- ▶▶ Josef Masaryk

## Studien

Aus der Landschmiede gehen wir in das Universitätsmilieu des 19. Jahrhunderts, das mit diesen Worten eingeleitet ist: „Die Bildung ist keine Stauung der Kenntnisse, so wie zusammen geworfenes Mehl, Wasser, Salz und Germ kein Teig sind.“

Die Atmosphäre der Universität evoziert ein Leseputz. Das Originalwerk ist in der Bibliothek der Prager Burg zu sehen. Auf dem Pult kann man eine Kopie der ersten Seite der heute schon verlorenen Handschrift eines von Masaryks ältesten auf tschechisch geschriebenen Werke : „Plato als Patriot“ sehen. In der Nähe liegen Kopien der Titelseiten der ersten tschechischen und deutschen Ausgabe von Masaryks Habilitationswerk: „Der Selbstmord als die gesellschaftliche Massenerscheinung der modernen Kultur“. Masaryk wurde damit einer der Begründer der Soziologie. Die sich in der Nähe vom Pult befindende Bücherei enthält die Literatur, die Masaryks damaligen Studieninteressen thematisch entspricht - vor allem die Werke klassischer Denker und Philosophen. Die freie Komposition der Fotos an der Wand gegenüber dem Fenster besteht aus drei Teilen - Mähren, Wien und Leipzig und beschreibt den Studienverlauf Masaryks.

- ▶ Der dreizehnjährige Tomáš Masaryk

**MÄHREN** • Frau Masaryk wollte, dass Tomáš Lehrer wurde. Deshalb absolvierte er nach der Beendigung des Pflichtschulbesuchs die Realschule in Hustopeče.

Nach erfolgreichem Abschluss der Realschule sollte sich Masaryk in einem Lehrerskurs weiterbilden, aber sein Schicksal entwickelte sich anders. Nach der kurzen Lehrlingsepisode entschloss er sich auf Kaplans Sátora Rat, am Gymnasium in Brno zu studieren. Als ein externer Student legte er Prüfungen am piaristischen Gymnasium in Strážnice ab, damit er in Brno das zweite Schuljahr besuchen konnte. Er verdiente seinen Lebensunterhalt selbst - während der Studien arbeitete er als Hauslehrer des Sohns des Polizeidirektoren Le Monnier.

- ▶ Brno. Gymnasium, das Masaryk in den Jahren 1865 - 1869 besuchte.
- ▶▶ Matěj Procházka



Seine Tätigkeit bei Le Monnier gewährleistete Masaryks materielle Sicherheit und ermöglichte ihm zudem den Zugang zu seiner Bücherei. Der Katechet und Gymnasialprofessor Matěj Procházka beeinflusste ihn vor allem in geistlicher Hinsicht. Dank ihm lernte Masaryk den christlichen Sozialismus kennen und gerade bei Procházka fand er Verständnis für seinen Zweifel am Glauben und an der kirchlichen Lehre sowie für seine Abneigung zur Pflichtbeichte. Im Jahre 1869 hatte Masaryk einen scharfen Streit mit dem Direktor des Gymnasiums, so dass ihm die Gefahr drohte, aus allen Mittelschulen Österreich-Ungarns ausgewiesen zu werden. Sein mächtiger Beschützer Le Monnier verhinderte die Ausweisung. Als Le Monnier bald danach nach Wien versetzt wurde, nahm er Masaryk mit und ermöglichte ihm, die Studien in der kaiserlichen Metropole zu beenden.

- ▶ Franz Brentano
- ▶▶ Die alte Universität in Leipzig

**WIEN** • Im Jahre 1872 legte Tomáš Masaryk das Abitur am akademischen Gymnasium in Wien ab. Dann studierte er Philosophie an der Wiener Universität, besonders die klassische. Am meisten fand er Gefallen an Plato. Er wurde vom Philosophen Franz Brentano beeinflusst. Dieser ausdrucksvolle Lehrer war Masaryk nahestehend nicht nur wegen dessen Zweifel am Vatikaner Konzil und dem Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit, sondern auch wegen seiner Kritik an den Philosophen und ihrer Lehren. Während seiner Studien versuchte Masaryk, dem tschechischen Kulturleben näher zu kommen.

Er wurde Mitglied und später Präsident des Akademischen Vereines. Er besuchte die Familie des Professors für Tschechisch A. V. Šembera und befreundete sich mit dessen Tochter, der überaus gebildeten und energischen Zdeňka, mit der er ebenso lange im Briefwechsel stand wie mit anderen Persönlichkeiten des tschechischen Lebens in Wien. Er lernte auch einige leitende Persönlichkeiten der Bewegung Junges Mähren kennen. Die Mährer waren ihm sehr nahestehend, was zur logischen Folge hatte, dass seine ersten Werke mittels dieser Bewegung veröffentlicht wurden. Das Studium an der Wiener Universität beendete Masaryk im Jahre 1876. Zu dieser Zeit war er schon Präzeptor der Söhne des Bankiers Rudolf Schlesinger. Schlesinger war mit Masaryks Arbeit zufrieden, und deshalb ermöglichte er ihm den Studienaufenthalt in Leipzig, wo Schlesingers Sohn Alfred zu studieren begann. Masaryk sollte hier als Alfreds Erzieher arbeiten.

- ▶ Das Haus auf Keilstrasse in Leipzig, wo Masaryk in den Jahren 1876 - 1877 wohnte.
- ▶▶ Charlie Masaryk nach der Verlobung mit Tomáš Masaryk in 1877
- ▶▶▶ Tomáš Masaryk nach dem Doktorat in 1876

**LEIPZIG** • Tomáš Masaryk kam nach Leipzig schon als Doktor der Philosophie. In Leipzig lernte er das protestantische Milieu kennen, beschäftigte sich mit der Philosophie und der Theologie, mit dem Studium der Lausitzer Sorben, aber auch mit Spiritismus. Für Masaryk war Leipzig vor allem der Ort, wo er seine zukünftige Frau, die gleichaltrige Konservatoristin und Amerikanerin Charlotte Garrigue kennen lernte. Die Hochzeit fand am 15. März 1878 im amerikanischen Brooklyn statt und Masaryk nahm den Namen Tomáš Garrigue Masaryk an. Nach der Rückkehr nach Wien warteten auf das junge Ehepaar Existenzsorgen. Der erste Schritt zu ihrer Lösung war die Habilitationsarbeit. Als privater Dozent bekam er kein Gehalt und eine Stelle an der Universität zu gewinnen, war ganz unmöglich, weil alle Stellen besetzt waren. Zu der Zeit wurde die Prager Universität erneuert. Masaryk war in den tschechischen Kreisen gut bekannt und er erhielt den Auftrag, an der tschechischen Universität vorzutragen.

Im Regal unter den Photographien können Sie Kopien von Dokumenten, die sich auf Masaryks Studien beziehen, durchblättern, z. B. der Klassenausweis der Realschule zu Hustopeče, der Hochschulindex, sein eigener Lebenslauf anlässlich des Antrages auf die Habilitation, das Doktordiplom und ein Tagebuch mit Aufzeichnungen über Charlotte. Der Raum wird mit einer neuen Idee von Masaryk beendet: „Suchen wir die Bildung, weil das Gefühl blind ist; wir müssen das Gefühl mit der Vernunft aufklären.“

## Der Weg

Der grösste Teil der Exposition wird mit einem charakteristischen Motto eingeleitet: „Nichts ist gross, was nicht wahr ist.“ Diese Abteilung fasst sich mit den Jahren von Masaryks Ankunft in Prag im Jahre 1882 bis zur Erklärung des selbstständigen Staates am 28. 10. 1918.

- ▶ Der anblick des Raumes
- ▶▶ T. G. Masaryk im Jahre 1883

Masaryk verheimlichte nicht, dass er nicht gern nach Prag übersiedelte. Er hatte keine Möglichkeit, eine Professorenstelle an der Wiener Universität zu erhalten und wollte an keiner anderen deutschen Universität unterrichten. Seine Kontakte zu den tschechischen wissenschaftlichen Kreisen ermöglichten ihm, eine Stelle als ausserordentlicher Professor an der tschechischen Karl-Ferdinand Universität anzutreten. Masaryks Ankunft in Prag widmet sich die Tafel des einleitenden Panels „Aus Wien nach Prag“, wo Masaryk in der Zeit, als er an der Universität zu lehren begann, zu sehen ist. Im Faksimile des Protokolls der ersten Versammlung des Professorenkollegiums am 5. 10. 1882 kann man unter anderen auch Masaryks Unterschrift sehen. Masaryks Anfänge an der Universität werden auch mit der Kopie eines Teiles seiner Personalakte belegt.

Im Gebäude des Klementinums, wo sich die Philosophische Fakultät befand, lehrte er mit den damaligen führenden tschechischen Wissenschaftler. Er kam dem jüngeren Teil des Kollegiums näher, wobei er die engsten Beziehungen zum hervorragendem Linguisten Jan Gebauer, zum Physiker und Astronom August Seydler und zum Historiker Jaroslav Goll aufnahm.

- ▶ A. Seydler
- ▶▶ J. Gebauer
- ▶▶▶ J. Goll

Masaryk machte sich schrittweise mit dem Prager Milieu bekannt. Er begann, ähnlich wie eine Menge seiner Kollegen, im Amerikanischen Damenklub, der sich im Hause des bekannten Gönners Vojta Náprstek befand, Vorträge zu halten. Die gemeinsame Bewunderung der amerikanischen Demokratie und des amerikanischen Pragmatismus sowie dessen Welthorizont machte die beiden Männer zu Freunden. Die amerikanische Erfahrung führte auch zu der näheren Beziehung zu dem Dichter J. V. Sládek. Masaryks bester Freund war aber Maler Hanuš Schweiger, den er drei Jahre später kennen lernte.

- ▶ Vojta Náprstek
- ▶▶ Hanuš Schweiger

Die Welt des tschechischen Prags war nicht nur die Welt der Universität und Freunde, sondern auch die Szene der politischen Konflikte. Masaryk sah, dass übertriebener Patriotismus von kleinlichen Streitigkeiten und gegenseitigen Anfeindungen zweier politischer Gruppen begleitet wurde - die Alttschechen und Jungtschechen. Die Alttschechen waren eine freie politische Gruppierung von gebildeten und geehrten, aber alten und konservativen Persönlichkeiten mit bekannten Namen wie z. B. František Palacký (er lebte zur Zeit Masaryks Ankunft in Prag allerdings nicht mehr), František Ladislav Riegler oder Albin Bráf. Die Jungtschechen wurden namentlich repräsentiert durch die Gebrüder Grégr, Josef Kaizl und Karel Kramář. Sie hatten ihre Pressebühne in den Nationalblättern (Národní listy).

- ▶ F. L. Rieger
- ▶▶ A. Bráf
- ▶▶▶ J. Grégr
- ▶▶ J. Kaizl
- ▶▶ F. Čisář
- ▶▶▶ O. Opočenský

Neben der Erneuerung der tschechischen Universität taten dem Nationalselfbewusstsein einige patriotische Taten gut wie z. B. die Eröffnung des Nationaltheaters im Jahre 1883, die Eröffnung des Nationalmuseums im Jahre 1891 oder die grosse völkerkundliche tschechoslowakische Ausstellung in Prag im Jahre 1895, die die Entstehung weiterer Volksmuseen nach sich zog.

Zum Schluss des Triptychons sehen Sie die Tafel „Wissenschaft oder Religion?“. Tomáš Masaryk wurde religiös erzogen im streng katholischen Sinn. Während der Studien am Gymnasium begann er aber am Sinne seines Glaubens zu zweifeln. Ihm gefiel nicht die Pflichtbeichte und die Heuchelei des katholischen religiösen Lebens. Seine Zweifel vertraute er dem Pater Matěj Procházka an und dieser zeigte Verständnis dafür und half dem jungen Masaryk, seinen Glauben zu bewahren. Mit einem Protest reagierte Masaryk auf die Verkündigung der päpstlichen Unfehlbarkeit. Seine religiöse Entwicklung wurde auch mit der Beziehung zu der im Unitarsinne erzogenen Charlotte Garrigue beeinflusst. Endgültig hat er sich für die Konversion in die evangelische Kirche nach der Heirat mit Charlotte entschieden während des Aufenthaltes in Klobouky. Damals befreundete er sich mit Superintendent Ferdinand Čisář, mit dem er lange Stunden Gespräche führte, wobei Čisář versuchte, ihm die Konversion auszureden. Zur Konversion kam es dennoch am 31. 8. 1880 in Horní Heršpice bei Pater Oskar Opočenský. Masaryk beschäftigte sich in seiner Philosophie weiter mit der Religion sowie mit dem Konflikt von Gefühl und Verstand, wie in ausgestellten Titelseiten einiger seiner Arbeiten zu sehen ist.

Der ausserordentliche Professor T. G. Masaryk führte an der tschechischen philosophischen Fakultät einen für die damalige Zeit



ungewöhnlichen Unterrichtsstil ein. Er arbeitete und lebte mit seinen Studenten in ständigem Kontakt, er lehrte sie, neue Erkenntnisse kritisch zu empfangen, ein wesentlicher Bestandteil seiner Seminare waren Diskussionen. Masaryks erste Vorträge trugen charakteristische Titel: „Die Wahrscheinlichkeitrechnung und Humes Skepsis“, „Blaise Pascal, sein Leben und Philosophie“ oder „Die Geschichtstheorie nach den Regeln von T. H. Buckle“. Ihre Titelseiten sind in dem Fenster links von der einleitenden Tafel zu sehen. Er beschäftigte sich mit Wissenschaftsklassifikation, referierte über die Beziehung von Natur und Menschen, über Familie und Gesellschaft, orientierte sich auf damals provokative Themen wie die Lage der Frauen, Geschlechtsleben, Alkohol, Arbeit und Religion und war imstande über diese Themen mit den Studenten offen zu sprechen. T. G. Masaryk gefiel nicht, dass die tschechische Wissenschaft isoliert war und dass es ihr an Kenntnissen über der Weltwissenschaft und Kultur mangelte. Deshalb gründete er die Zeitschrift „Atheneum“, die sich mit Fachkritik tschechischer und ausländischer Arbeiten beschäftigte. Die Titelseite des Atheneums und die Vereinbarung über die Ausgabe und Finanzierung der Zeitschrift mit dem Herausgeber J. Otto sind ausgestellt. Ein anderes Exponat ist da z. B. der Reichsabgeordnetenhut, ein Geschenk von Masaryks Grossenkelinnen. Masaryk wurde zum Abgeordneten für die Jungtschechen und später für die Tschechische Fortschrittspartei. Die herumliegenden Titelseiten beinhalten seine Vorträge und Parlamentreden. Auf die Beziehung T. G. Masaryks und seiner Familie zur Religion verweist die aufgeschlagene Bibel, die Masaryk seinem Sohn Jan schenkte.

T. G. Masaryk stand in seinem Leben einige Male im Zentrum verschiedener Streite. Zwei grundsätzliche, die seine Position in dem wissenschaftlichen und politischen Leben beeinflussten und auch in sein Privatleben eingriffen, werden Sie an der Tafel „Für die Wahrheit“ sehen.

Beim ersten handelt es sich um den Streit wegen der Handschriften von Dvůr Králové und Zelená Hora. Diese Handschriften wurden gleich nach ihrem Auftauchen von der tschechischen patriotischen Gesellschaft als die ältesten Denkmäler der tschechisch geschriebenen Literatur mit Begeisterung willkommen geheißen. Die, die ihre Echtheit in Zweifel stellen wollten, wurden als Verräter gestempelt. A. V. Šembera und A. Vašek waren die wenigen, die der Meinung der Öffentlichkeit entgegentraten, und beide bezahlten dafür. Šembera entfremdete sich dem eigenen Sohn und Vašek bezahlte mit der Gesundheit. T. G. Masaryk wurde im Jahre 1886 von Jan Gebauer um die Veröffentlichung eines Artikels im Atheneum gebeten, in dem er durch eine linguistische Analyse beweist, dass die Handschriften Fälschungen sind. Masaryk kam ihm entgegen, da er selbst an der Echtheit der Handschriften nicht glaubte und ersuchte ihn um eine seriöse, wissenschaftliche Untersuchung des Problems. Er selbst bewies die Unechtheit von der ästhetischen und soziologischen Seite, sein Freund Jaroslav Goll von der historischen. Die Gegner der Handschriften wurden zum Ziel der allgemeinen Hetze, aber es gab so viele Beweise gegen die Handschriften, dass sich die Gesellschaft mit der unangenehmen Wahrheit versöhnen musste. Die chemisch-physikalischen Untersuchungen in den 60-er Jahren unseres Jahrhunderts gaben den Gegnern recht.

Eine richtige Feuertaufe war für Masaryk und seine Familie die sogenannte Hilsneriade. Es begann, als im April 1899 beim Dorf Polná ein bestial ermordetes Mädchen, Anežka Hružová, gefunden wurde. Aufgrund des Aberglaubens wegen des Ritualmordes wurde ein jüdischer Landstreicher namens Leopold Hilsner des Mordes beschuldigt und zum Tode verurteilt. Der ganze Prozess wurde mit Massenhysterie und starkem Antisemitismus der tschechischen Öffentlichkeit begleitet. Masaryk war aufgebracht, wie viele Menschen, sogar gebildete, fähig waren, einen solchen Unsinn zu glauben. Seine Ansicht äusserte er in den Schriften „Die Notwendigkeit den Polná-Prozess zu überprüfen“ oder „Die Bedeutung des Polná-Prozesses für das rituelle Aberglauben“. Es gelang ihm, den Prozess revidieren zu lassen, aber nur mit dem Ergebnis, dass die Todesstrafe vom Kaiser in lebenslange Haft gewandelt wurde. Im Jahre 1918 wurde Hilsner aus dem Gefängnis freigelassen, wurde aber nie rehabilitiert. T. G. Masaryk sah sich von Anfang an persönlichen Angriffen ausgesetzt, z. B. zerschlug man seine Fenster, die Studenten pöbeln ihn während des Vortrags aus usw. Mit Ausnahme einiger weniger Freunde war das ganze Volk gegen Masaryk. Der Verteidiger der Familie Hruža wurde vom Pöbel auf der Straße gefeiert, während Hilsners Verteidiger Dr. Zdeněk Auředníček so viele Klienten verlor, dass er nach Wien umziehen musste. Masaryk war wegen des Prozesses so schockiert, dass er lange über eine Ausreise in die USA nachdachte.

- ▶ A. V. Šembera
- ▶▶ J. Gebauer
- ▶▶▶ Jan Kvičala, zuerst Gegner, dann Verteidiger der Handschriften

- ▶ Martin Hattala, Verteidiger der Handschriften
- ▶▶ Die Titelseite der Schrift „Die Bedeutung des Polná-Prozesses für den rituellen Aberglauben“

T. G. Masaryk interessierte sich immer für die gesellschaftlichen Angelegenheiten, er war immer dafür, dass die tschechischen Länder zum gleichwertigen Bestandteil Österreich-Ungarns wurden. Im Jahre 1891 kandidierte er für die Jungtschechen bei der Wahl zum Reichsrat in Wien und wurde zum Abgeordneten für die böhmisch-wäldischen Städte gewählt. Ihm gefiel aber nicht die scheinheilige Politik der Jungtschechen, die abgeschmackten Manieren des Kampfes zwischen oppositionellen Parteien. Hinzu kam seine damalige eigene politische Unerfahrenheit. Deshalb legte er im Jahre 1893 das Mandat nieder. Er begann die politische Literatur, die tschechische Geschichte und die ganze tschechische geistliche Kultur zu studieren. So entstanden seine Grundarbeiten „Die tschechische Frage“, „Karel Havlíček“ und „Unsere jetzige Krise“. Zum zweitenmal wurde er zum Abgeordneten für die Tschechische Fortschrittspartei, deren Begründer und Vorsitzender er war. Abgeordneter war er in den Jahren 1907 - 1911 und dann wieder 1911 - 1914 für die walachischen Städte. In seinen Parlamentreden widmete er sich den Fragen des Schulwesens, der Kultur, der religiösen Freiheit. Er ersuchte um Reformen in der Innen- und Aussenpolitik der Monarchie, er warnte vor Konsequenzen der übertriebenen Abhängigkeit der Monarchie von den deutschen Interessen und vor Konsequenzen der ungelösten Nationalpolitik. Er beschäftigte sich mit einigen Spionagenaffären, wobei er die Vertrauenswürdigkeit der österreichischen Aussenpolitik in Frage stellte. Im sogenannten Zagreb-Prozess bewahrte er 53 angebliche Landesverräter vor dem Galgen in einem ausgeklügelten Prozess. Bedeutende Zeitdokumente mit der Veröffentlichung seiner Parlamentsreden und weiterer Artikel veröffentlichte die Zeitschrift „Zeit“ (Čas).

Eine wichtige Rolle in den Überlegungen der tschechischen Politiker über die Zukunft der tschechischen Länder in der Beziehung zu den Slawen spielte Russland. Sie suchten darin Schutz gegen das deutsche Element. T. G. Masaryk studierte genau die russische Literatur, Philosophie, Geschichte und Politik. Er war ein grosser Bewunderer des Lev Nikolaewitsch Tolstoj, aber nur als Künstler, nicht als Denker. Er besuchte ihn zweimal und wie er selbst sagte, er stimmte mit Tolstoj nicht in seinem Pazifismus und seiner Bewunderung der Muzhiks zu. Die Tafel „Für Kenntnisse nach Russland“ zeigt seine Bemerkungen zum Aufenthalt Tolstoj in Jasna Poljana. Er lehnte den Messianismus der russischen Orthodoxie ab, erkannte nicht die zarische Politik an, hielt aber Russland für einen seriösen Akteur der Entwicklung in einem zukünftigen Europa. In seiner Schrift „Russland und Europa“ zeigte er sich als ein Kenner der russischen Mißstände. Dafür fiel er in die Ungnade des Zarenregimes. Nach Russland kehrte er erst wieder im Jahre 1917 zurück, als die russische Regierung ihm genehmigte, auf russischem Gebiet die Legionen zusammenzustellen. Eine wichtige Rolle in Masaryks Ansichten über die Zukunft der kleinen Nationen in der damaligen habsburgischen Monarchie und später in der Konzeption des selbstständigen Staates spielte seine Beziehung zur Slowakei. Masaryks Vater war ungarischer Slowake. Masaryk verbrachte seine Jugend in der Mährischen Slowakei. Ein Impuls für eine tiefere Erkenntnis der slowakischen Verhältnisse war der Besuch einer Ausstellung in Turčianský Svätý Martin. In Prag hatte er Kontakte mit Repräsentanten der jüngeren slowakischen Generation, die sich in dem Verein Detvan vereinigte und dessen Vorsitzende Medizinstudent Vavro Šrobár und später Technikstudent Milan Štefánik waren. Masaryk beeinflusste ihre Tätigkeit durch seine pragmatische Auffassung des Patriotismus. Masaryk direkt beeinflusste die Gestalt der seit 1898 in Skalica vom Arzt Pavol Blaho herausgegebenen Zeitschrift „Hlas“ (Stimme), indem er mit seinen Artikeln beitrug. An der Tafel „Slowakische Rückkehr“ sind auf den Titelseiten

- ▶ T. G. Masaryk als Abgeordneter (1892)
- ▶▶ Die Beklagten im Zagreb-Prozess

- ▶ Jan Herben. Masaryks Schüler, Schriftsteller, Publizist und Chefredakteur der Zeitschrift Čas
- ▶▶ Verleger und Herausgeber von Čas Gustav Dubský mit T.G.M. und dem Führer der Hodoniner Tschechen Dr. Hess und seinem Sohn in Hodonín 1909

der „Hlas“ Masaryks Artikel „Wie zu arbeiten“ und „Gesellschaftliche Ideen“ zu sehen. Masaryks Ansicht über die slowakische Frage ist auch in Masaryks Brief an einen slowakischen Slawophilen und Tolstoj's Personalarzt Dušan Makovický ersichtlich. Masaryk hatte eine enge Beziehung zu den Hlas- Autoren, wie man aus seinem Brief an Šrobár ins Gefängnis nach Ružomberok ersehen kann. Masaryk kam auch später in die Slowakei gern zurück. Wie bekannt, fuhr er regelmässig in die Sommerfrische nach Bystrická und als Präsident besuchte er im Sommer das Schloss in Topolčianky.

Die Problematik in Masaryks Leben und Werk in den Jahren 1882 - 1906 wird in einem kurzen audiovisuellen Programm (auf tschechisch, englisch und deutsch) zusammengefasst. Der Film wird an einer von zwei Pforten, die auf dem Weg durch Masaryks



Leben stehen, projiziert. Die Pforte zeigt mit ihrer Form des geöffneten Buches das Wesen Masaryks Tätigkeit in diesem Abschnitt. Sie ist mit Blättern, mit Karikaturen aus der satirisch-politischen Zeitung *Sipy* (Pfeile) bedeckt, die die hinterhältige Art und Weise im Kampf der verfeindeten Parteien zeigen, und aus *Hodonínské listy* (Hodoniner Blätter) aus den Jahren 1894 - 1900, die die damalige Atmosphäre wiedergeben.

Seine Erfahrungen, Kenntnisse und Charaktereigenschaften verwertete Tomáš Garrigue Masaryk während des I. Weltkrieges. Auf die gefährlichen Tendenzen in der Politik Österreich-Ungarns und Deutschlands machte er seit dem Jahre 1907 aufmerksam. Nach dem Kriegsausbruch stand er auf der Seite der Ententestaaten. In der Mitarbeit mit Dr. Edvard Beneš und Milan Rastislav Štefánik baute er den Tschechischen Nationalrat mit dem Sitz in Paris auf. Es war ihm gelungen, eine der Grundstützen des Auslandswiderstandes aufzubauen - die tschechoslowakischen Legionen in Russland, Frankreich und Italien. Masaryks Tätigkeiten wurden finanziell durch den Sokol-Turnverein und amerikanischer Landsmänner unterstützt. Es halfen auch die Vorkriegskontakte zu Wissenschaftlern und Journalisten, z. B. zu Seton Watson oder Henry Wickham Steed. Es mussten viele Anstrengungen unternommen werden, man musste die Ententestaaten von der Notwendigkeit der Zerschlagung Österreichs-Ungarns überzeugen. Masaryk begrüßte die Anti-Zar-Revolution im Februar, er lehnte aber die Bolschewistische Revolution ab. Im Frühling 1917 fuhr er nach Russland und von hier in die USA. Am 18. 10. 1918 in Washington übergab er dem Präsidenten Wilson die Deklaration der Selbstständigkeit, am 28. 10. 1918 rief der Nationalrat in Prag den selbstständigen Staat aus und am 14.11. wählte die Nationalversammlung Tomáš Garrigue Masaryk zum Präsidenten der Republik.

- ▶ L. N. Tolstoy
- ▶▶ T. G. Masaryk im Gespräch mit Legionären in Bereznoe, August 1917

- ▶ Dr. med. Pavol Blaho
- ▶▶ Dr. med. Vavro Šrobár, M.B.

An Masaryks Auslandswiderstand erinnern die Gegenstände im mittleren Glasschrank. Der Koffer ist eine Kopie von Masaryks Koffer aus den Kriegsjahren, weiter sind hier z. B. der falsche Reisepass mit dem Namen Prof. T. G. Marsden, ein Dokument über den Widerruf der Todesstrafe, ein Brief an Vojta Beneš, betreffend die Kontakte mit Landsmännern und ihrer finanziellen Unterstützung und die erfolgreichen Handlungen in Paris. Die von Jan Masaryks Nachlass ausgeliehenen Flaggen sprechen über die Teilnahme unserer Delegationen an den Nachkriegsfriedenshandlungen. Interessant ist auch das Foto der Repräsentanten des Heimwiderstandes aus der Handlung über die tschechoslowakische Selbstständigkeit, an der sie mit Wissen der österreichisch-ungarischen Regierung teilnahmen. Der Text im Glasschrank ist ein Zitat aus der Ersten Botschaft des ersten Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, in dem Masaryk über die Tätigkeit des Auslandswiderstandes berichtete. Teile dieser Botschaft sind auch in anderen Glasschränken, die den Krieg betreffen, verwendet. Der Reitanzug im letzten Glasschrank an der Fensterwand, ist eine Replike Masaryks beliebten Reitanzuges. T. G. Masaryk lernte reiten erst, als er 60 war, und das Reiten machte ihm riesigen Spass.

Die Uniformen in den hohen Glasschränken gegenüber repräsentieren die französischen Legionen und die italienische Miliz, die Fahne mit der lateinischen Inschrift „Veritas vincit“ (Wahrheit siegt) gehörte dem sibirischen Regiment Jan Žižka aus Trocnov und ist Jan Masaryks Nachlass entliehen. Die letzte Uniform gehört der Slowakischen Brigade. Sie verweist darauf, dass der 28. Oktober keinen Frieden bedeutete. Die tschechoslowakischen Grenzen waren nicht gesichert und es drohte ein Abreißen des Grenzlandes und der Slowakei. Die Slowakische Brigade entstand als eine Volontäreinheit, die der Slowakei helfen sollte.

- ▶ T. G. Masaryk mit Jan und Alice in Bystrička

Einen weiteren Abschnitt auf dem Weg durch Masaryks Leben bildet die zweite Pforte, wieder mit einem kurzen audiovisuellen Programm ( auf tschechisch, deutsch und englisch). Die destruierte Gestalt der Pforte deutet darauf hin, dass der Programminhalt dem I. Weltkrieg und dem Auslandswiderstand gewidmet ist. Die Säulen daneben sind mit der Legionärspresse, zur Dissertation aufzufendenden Flugblättern und Nachrichten aus den Schlachtfeldern bedeckt. Ein Blatt behandelt den Tod von Masaryks Sohn Herbert im Jahre 1915. Unübersehbar ist die Zeitung, die über die Erklärung des selbständigen Staates und die Rückkehr des Präsidenten in die Heimat berichtet. An der Wand ist diese Aufschrift: „Wir konzentrieren unsere Anstrengung dazu, aus unserem Staat eine Freiheitfestung im Herzen Europas zu machen, die Vorhut der Demokratie im Osten.“ Wir gehen durch die Pforte und gelangen in das Arbeitszimmer des Präsidenten.

## Das Zimmer des Präsidenten

Im Arbeitszimmer dominiert die Statue, die den Präsidenten Tomáš Garrigue Masaryk mit der Zeitung und der Brille in der Hand darstellt. Sie wurde vom Bildhauer Petr Roztočil aus weissem Kunststein geschaffen. Die Statue sitzt auf der Replike des Stuhls des Präsidenten aus der Bibliothek der Prager Burg an dem Tisch von demselben Ursprung. Die Originalwerke wurden nach Vorschlag des Architekten Josip Plečnik hergestellt. Das Arbeitszimmer entspricht dem originellen nicht, unseres hat einen unterschiedlichen Charakter. Die unteren Fächer der Bücherei enthalten Bücher aus den Fonds des Masaryk-Museums in Hodonín und des Ethnographischen Museums in Kyjov. Sie zeigen Masaryks Interessen. Dort befinden sich Jahrgänge der Zeitschrift „Nová doba“ (Neue Zeit), deren Begründer Masaryk war, der Zeitschrift „Světozor“ (Weltschau), wo Masaryk seine ersten tschechisch geschriebenen Artikel publizierte, z. B. die Erinnerung an seinen gestorbenen Freund Josef Brandejs, der Zeitschrift „Přítomnost“ (Gegenwart), Reichsgesetzbücher und Reihen verschiedener Wörterbücher. Die oberen Fächer beinhalten Dokumente über das politische Leben der ersten Republik. Die Vorlage für diesen Teil der Exposition war das Buch „Prager Burg in der Zeit T. G. Masaryks“ von Jiří Kovtun und Zdeněk Lukeš.

- ▶ Der Anblick des Zimmers

Der erste Präsident der Tschechoslowakischen Republik kehrte in die Heimat im Dezember 1918 zurück. Den ersten Aufenthalt machte er am 20. 12. in Horní Dvořiště, nach Prag kam er einen Tag später. Die Hauptstadt bereitete für ihn einen grossartigen Empfang zuerst auf dem Wilson-Bahnhof vor, dann bei der Fahrt durch Prag. Sein mit Blumen dekoriertes und von drei Spalieren und von Legionären begleitetes Auto wurde von einer riesigen Menge Leute begrüßt. Von der Bedeutung dieser Tage berichtet der Text der „Washington Deklaration“ vom 18. Oktober 1918 und des „Manifests der Nationen“ vom 28. Oktober 1918. Die festliche Atmosphäre der illustrierten Fotos vom Empfang Masaryks in Prag, Eintrittskarten zum Wartesaal auf dem Wilson-Bahnhof, die Einladung in die Säle der Prager Burg und das Programm der festlichen Vorstellung von „Libussa“ im Nationaltheater am 22. 12. Masaryk zu Ehren, bei der die berühmte Sopranistin Ema Destinová eine Hauptrolle spielte. Die erste offizielle Erklärung Masaryks war „Die erste Botschaft des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, in der er am 22. 12. die Nationalversammlung mit der Tätigkeit des Auslandswiderstandes und mit den Grundsätzen seines politischen Programms bekannt machte. Ursprünglich hatte Masaryk beabsichtigt, sich nach dem Kriegsende wieder zu seiner wissenschaftlichen und pädagogischen Tätigkeit zu widmen. Er war für seine neue Funktion nicht vorbereitet und wurde sich seiner Verantwortung bewusst, deshalb formulierte er die Grundsätze seines politischen Programms schon an Bord und es zeigte sich, dass er recht hatte: er hatte alle Hände voll zu tun.

- ▶ Präsident T. G. Masaryk in Horní Dvořiště am 20.12.1918
- ▶▶ Die triumphale Fahrt durch Prag

Die Unruhe in der Slowakei und die ungarischen Bemühungen um die Beherrschung der Slowakei bedeuteten für den jungen Staat eine wirkliche Bedrohung. Am 4. 11. 1918 wurde eine vorläufige Regierung an der Spitze mit Vavro Šrobár nominiert, die Mitglieder waren A. Štefánik, Ivan Dérer und Pavol Blaho. Die erste Sitzung dieser Regierung spielte sich in Hodonín ab. Die vorläufige Regierung hatte keine reale Macht, weil die Slowakei immer noch von den Ungarn besetzt war. Die Nationalversammlung und die Auslandsregierung entschieden sich, wenn es nötig würde, die Situation rasant mit der Hilfe der Armee zu lösen. Am 10. 12. 1918 beschloss die Nationalversammlung das Gesetz über ausserordentliche Massnahmen in der Slowakei und dabei wurde auch ein Ministerium mit einer Vollmacht für die Slowakei mit Dr. med Vlado Šrobár an der Spitze geschaffen. Die Aufgabe des Ministeriums war die Ordnung aufrecht zu erhalten, Verhältnisse zu konsolidieren und das ordentliche Staatsleben zu sichern. Es folgte die Übergabe der Ämter in die slowakischen Hände, Einführung des Slowakischen in den Schulen usw. Die geringe Reife der slowakischen Verhältnisse und der Mangel an slowakischer Intelligenz verhinderte praktisch die Bildung der Autonomie, die ein Teil der slowakischen Repräsentation aufgrund der Pittsburger Vereinbarung verlangte. Die Auffassung des „Tschechoslowakismus“, zu dem sich eine Reihe von Politikern meldete, hatte und hat immer noch mehrere Bedeutungen. T. G. Masaryk hatte die Idee der tschechoslowakischen Nation als eine politische Nation, er hielt die Tschechen und die Slowaken für eine staatsbildende Einheit. Die weitere Entwicklung zeigte, dass, obwohl diese Auffassung einen positiven Einfluss auf die Festigung



der slowakischen Verhältnisse hatte, die späteren Beziehungen beider Nationen nicht von Dauer war. Trotz der Unreife der slowakischen politischen Szene beeinflusste eine Reihe von Slowaken den Werdegang der tschechoslowakischen Regierung und übte viele wichtige Ämter aus. Z. B. Milan Hodža war Minister für Landwirtschaft und Schulwesen und in der Zeit von 5. 11. 1935

bis 4. 10. 1938 war er Ministerpräsident, der spätere slowakische Präsident Josef Tiso wirkte in den Jahren 1927-1929 als Minister für Gesundheitswesen. Ein Teil der Slowaken glaubte der Agitation der separatistischen Elemente der Slowakischen Volkspartei an der Spitze mit Andrej Hlinka. Diese wiesen darauf hin, dass die Pittsburger Vereinbarung besagt, dass die Slowakei ihre eigene Staatsverwaltung, Parlament und Gericht haben sollte, was allerdings nicht erfolgt sei. Die Verhältnisse zu Hause entwickelten sich anders, als die Vereinbarung es voraussetzte. Die Separatisten erreichten ihr Ziel erst nach dem Münchner Abkommen, die Demokratie in der Slowakei hatte nichtsdestoweniger ein gutes Schicksal. Die Nachmünchner Atmosphäre zeigen Fotos der slowakischen Flüchtlinge vor einer Schule in Hodonín.

- ▶ Vavro Šrobár
- ▶▶ Josef Tiso
- ▶▶▶ Milan Hodža

- ▶ Präsident Masaryk im Gespräch mit Andrej Hlinka unterwegs zum Štefánik's Denkmal in Bradlo.

Masaryk arbeitete in Abstimmung mit seinem politischen Programm, das sich an den Grundsätzen der Demokratie und des Humanismus orientierte. Damit es möglich wäre, diese Grundsätze folgerichtig zur Geltung zu bringen, hielt er es für nötig, eine Reform des Staatsverwaltungs- und Parlamentssystems durchzuführen. Die Verfassung aus dem Jahr 1920 gab ihm nur wenig Kompetenz - sie begrenzte seine Funktion eng auf den repräsentativen Bereich. Deshalb setzte er bestimmte Veränderungen durch, die seine Position stärkten, z. B. das Recht an Sitzungen der Regierung teilzunehmen oder im Parlament aufzutreten. Trotz begrenzter Kompetenz war er jedoch ein starker Präsident dank seiner starken Persönlichkeit. Sie können ein Paar Fotos von offiziellen Audienzen sehen - die Ankunft des österreichischen Präsidenten Michael Hainisch in Lány, der Privatbesuch des jugoslawischen Königs Alexander I. in Lány, König Boris in Lány, der offizielle Besuch des Präsidenten Masaryk beim französischen Präsidenten Millerand in Paris in 1923 u. a. Der Präsident nominierte und entliess Minister, bestimmte ihre Anzahl und ihre Resorts. T. G. Masaryk hatte klare Vorstellungen über die Aufgaben und Ziele der einzelnen Regierungsresorts und formulierte sie kurz in den Anstellungsdekretten in Form von verschiedenen Empfehlungen. Während seines Wirkens in seiner Funktion als Präsident nominierte er zusammen 14 Regierungen und bemühte sich, die Schlüsselstellen mit Fachmännern zu besetzen. Seine Kompetenz, die Nationalversammlung einzuberufen und zu entlassen, nutzte er insgesamt dreimal aus, immer in Übereinstimmung mit der Parlamentsmehrheit. Beispiele der sich auf Präsidentskompetenzen beziehenden Dokumente sind ausgestellt. Obwohl Masaryk mit der Einschränkung seiner Funktion durch die Verfassung nicht zufrieden war, hielt er die tschechoslowakische Verfassung nicht für schlecht. Die Verfassung sicherte Freiheit und gleiche Rechte für alle Bürger ohne Sprach-, Rassen- und Religionsunterschied, führte direktes, allgemeines, geheimes und gleiches Wahlrecht für Frauen ein. Mit einigen Stücken der am 29. 2. 1920 genehmigten Verfassung kann man sich an der Tafel zwischen den Fenstern bekannt machen.

- ▶ Der Besuch des jugoslawischen Königs Alexander I. in Lány
- ▶▶ Der offizielle Besuch T. G. Masaryks beim französischen Präsidenten Alexandre Millerand in Paris in 1923

Zu Masaryks Zeiten wurde die Prager Burg zum wirklichen Zentrum der demokratischen Regierung. Obwohl die zahlenmässige Parteiververtretung im Parlament das garantierende Gesetz zur Spaltung der politischen Szene führte, können wir von einer merkwürdigen politischen Stabilität sprechen. Nach der ersten Wahl im Jahre 1920 waren 14 politische Parteien im Parlament vertreten, davon hatten nur 3 mehr als 10%, in dem Jahr der letzten Wahl waren es wieder 14 Parteien und 4 Parteien gewannen mehr als 10% Stimmen - die Agrarpartei, Henleins Sudetendeutsche Partei, Sozialdemokraten und Kommunisten. Keine politische Partei hatte eine so starke Stellung, dass sie allein regieren konnte. Die Koalitionsregierung war also eine Dauererscheinung der ersten Republik. Zeugen der Atmosphäre der Wahlen der ersten Republik sind die Wahlflugblätter der faschistischen Nationalkommune, der Kommunistischen Tschechoslowakischen Partei, der Nationalarbeitspartei und der Tschechoslowakischen Nationalsozialistischen Partei aus verschiedenen Jahren, die Kandidatenliste zur Wahl in das Abgeordnetenhaus und Senat von Hodonín, die Fotografien des Abgeordnetenhausgebäudes der Nationalversammlung, sein Sitzordnungsplan und Fotos des Senats der Nationalversammlung. Einige Dokumente beziehen sich auf die Präsidentenwahl, z.B. die Stimmzettel zur Präsidentenwahl vom Jahre 1934, die Sitzordnung des Wladislawsaals und Nachbarräume am Tage der Wahl des 24. Mai 1934, Masaryks Dank für die Wiederwahl vom Mai 1934, Masaryks Legitimationsblätter vom Jahre 1935 oder ein Foto von der zur zweiten Wahl gehenden Masaryks in Begleitung Generals Pellé und Generalinspektors Svatopluk Machar und ein Foto des Präsidenten mit Nationalversammlungsmitgliedern auf dem Hofplatz der Burg nach seiner Wahl im Jahre 1934.

- ▶ Präsident T. G. Masaryk bei seiner Gemahlin bei der ersten Wahl (April 1920)
- ▶▶ Präsident mit den Nationalversammlungsmitgliedern auf dem Burghofplatz nach seiner Wahl (1934)

Masaryks Zusammenarbeit mit den Repräsentanten der 5 einflussreichsten politischen Parteien begann mit den Nachkriegskrisen. Die Krisen entstanden im Zusammenhang mit der Destruktivität einiger deutscher politischer Parteien in den ersten Nachkriegsjahren, mit den Sozialproblemen, die im Generalstreik Dezember 1920 gipfelten und auch mit der Innenkrise der Sozialdemokratie, die ihr Ende in der Spaltung dieser bis dahin grössten Partei und der Verwandlung ihrer radikalen Fraktion in die kommunistische Partei nahm. Nach dem Rücktritt der Regierung an der Spitze mit Sozialdemokrat Vlastimil Tusar wurde eine neue Angestelltenregierung von Jan Černý (auf dem Foto in dem unteren Teil des Regals) nominiert. Ihre Position wurde jedoch durch das eng parteiliche Verhalten der Parlamentsparteien negativ beeinflusst. Das führte zur Vereinbarung über ein gemeinsames Abkommen unter den führenden Repräsentanten folgender Parteien: die Agrarpartei (Antonín Švehla), die Sozialdemokratische Partei (Rudolf Bechyně), die Nationaldemokratische Partei (Alois Rašín und nach seinem Tod dem Attentat nach Karel Kramář), die Volkspartei (Jan Šrámek) und die Nationalsozialistische Partei (Jiří Štříbrný). So entstand die Gruppierung Der Grosse Fünfer, die die tschechoslowakische politische Szene bis 1925 real beherrschte. Die Fotos von den Mitgliedern des Fünfers und den Mitgliedern der ersten tschechoslowakischen Regierung sind ausgestellt. Masaryk lud oft die Mitglieder des Fünfers zur Beratung ein, am meisten und am besten arbeitete er mit Antonín Švehla zusammen. Die Persönlichkeiten des Fünfers trugen in die Politik die Kunst des politischen Kompromisses hinein. T. G. Masaryk sprach über die Tätigkeit des Fünfers in seiner Ansprache zur Nationalversammlung anfang 1922 als die Folge der Erkenntnis, dass Demokratie ohne fähige, gebildete, arbeitsame und taktvolle Fachmänner und Wissenschaftler nicht zurechtkommt.

- ▶ Antonín Švehla
- ▶▶ Die Legionärabfahrt am 29. 6. 1924 in Prag
- ▶ Der Sokolkongress in Hodonín im Jahre 1934
- ▶▶ Der Sokolkongress in Hodonín im Jahre 1934

Unter Zeitgenossen, besonders Journalisten wurde oft der Begriff „die Burg“ oder „die Burgpolitik“ gebraucht, der die nächsten Mitarbeiter und Anhänger Masaryks bezeichnete. Zu Masaryks nahestehenden Mitarbeitern gehörten besonders sein Sohn Jan und seine Tochter Alice, weiter Dr. Edvard Beneš, der Chef der Kanzlei des Präsidenten der Republik Dr. Přemysl Šámal, Sektionschef der Kanzlei Josef Schieszl, Historiker und Diplomat Kamil Krofta oder Direktor der Gewerbebank Jaroslav Preis - alle sind auf den Fotos zu sehen. In die weitere Gruppe von Masaryks Anhängern gehörten Legionäre, deren Unterstützung Masaryks die Fotos von der Legionärabfahrt in Prag vom 29. 6. 1924 zeigen und der Sokol-Verein. Der Sokol-Verein wird hier mit Fotos der Sokolkongresse repräsentiert. Masaryk selbst sagte von der sogenannten Burgpolitik: „Es gibt keine Burgpolitik in dem Sinne, dass ich oder eine Gruppe von Leuten unter meiner Führung eine Politik neben der Verfassung oder dem Parlament ausüben würden. Ich habe meine politische Überzeugung wie jeder Bürger und als Präsident habe ich meine durch Verfassung festgelegten Pflichten. Ich habe meine Überzeugung nie geheimgehalten und meine Pflichten fasste ich immer so auf, dass ich offen mit Parlament und den Führern der politischen Parteien darüber sprechen will, was unsere gemeinsame Sorge ist. Mal überzeugten sie mich, mal überzeugte ich sie. Das ist die ganze Burgpolitik.“

Der Zustand der Prager Burg entsprach den Ansprüchen des Sitzes eines demokratischen Staates weder mit seinem Charakter noch technisch. Einen grossen Verdienst für ihre Renovierung hatte die Kanzlei des Präsidenten der Republik, die die Administration der Burg übernahm und die Renovierung organisierte. Die Kanzlei des Präsidenten der Republik wurde durch Gesetz vom 5. 12. 1919 errichtet, als erster Kanzler wurde Dr. Přemysl Šámal nominiert - beides ist in unserer Exposition mit Kopien



der Fassung des Gesetzes und des Anstellungsdekrets belegt. Die Aufgabe der Kanzlei war, die Kontakte mit der Regierung, dem Parlament, verschiedener Institutionen und der Öffentlichkeit einzurichten. Es wird geschätzt, dass durch die Kanzlei 3 000 Besucher jährlich gingen, davon wurden 400 vom Präsidenten selbst empfangen. Die Stellen in der Kanzlei wurden nach Fachkenntnis besetzt, der Präsident interessierte sich nicht für die parteiliche Zugehörigkeit der Bewerber. Die architektonischen Arbeiten wurden von dem hervorragenden Architekt Josip Plečnik durchgeführt. Ihn und den Verlauf der Rekonstruktion der Burg nach seinem Entwurf können wir auf den ausgestellten Fotos sehen. Masaryks Vorstellungen über die Instandsetzung der Burg sind auf der verkleinerten Kopie seines Testaments vom Jahre 1925 zu sehen.

- ▶ Architekt Josip Plečnik
- ▶▶ Die Rekonstruktion der Burg

T. G. Masaryk fühlte bald die Einschränkung, die ihm seine Funktion brachte. Nicht nur den Verlust des Privatlebens, sondern auch die Unmöglichkeit offen seine Ansichten in vollem Masse zu verlautbaren. Teilweise löste er dieses Problem durch Schreiben von anonymen Artikeln zu aktuellen Themen u. a. in der Zeitschrift Přítomnost (Gegenwart), die er sogar bei ihrer Gründung durch Ferdinand Peroutka finanziell unterstützte. Einige Jahrgänge von „Přítomnost“ befinden sich in der Bücherei und Ferdinand Peroutka hat auch seine Stelle in der den Journalisten, Künstlern und „Freitagsmännern“ gewidmeten Abteilung. Masaryk stand den Journalisten nah, was bei einem Begründer von zwei Zeitschriften und Autoren vieler Bücher und Artikel verständlich ist, er wurde aber auch von interessanten und schöpferischen Leuten aller Berufe angezogen. Seiner Sehnsucht nach informellen Begegnungen mit solchen Leuten entsprachen die regelmässigen Zusammenkünfte in der Wohnung des Schriftstellers und Journalisten Karel Čapek am Freitag - deshalb spricht man über Freitagsmänner. Masaryks Kontakte mit ihnen sind nicht nur mit Fotos belegt, auf denen man ihn in der Gesellschaft von Karel Čapek oder bei Begegnungen in Lány-Gehege sehen kann, sondern auch mit gelungenen Karikaturen von Adolf Hoffmeister. Masaryk beschränkte sich aber nicht nur auf Begegnungen mit tschechischen Künstlern, sie können auch Fotos vom Besuch amerikanischer Filmstars in Lány sehen - Mary Pickford und Douglas Fairbanks.

- ▶ „Die Freitagsmänner“ von Adolf Hoffmeister
- ▶▶ T. G. Masaryk und Karel Čapek (Bystrická 1931)
- ▶▶ T. G. Masaryk mit Kindern Alice und Jan und Karel Čapek (Bystrická 1931)

Diese Abteilung beschäftigt sich kurz mit der deutschen Frage aus der Sicht der Burg. Die Deutschen erkannten die neu entstandene Republik nicht an und verlangten Durchsetzung ihres Rechtes nach Selbstbestimmung oder sogar volle Trennung der von ihnen besiedelten tschechoslowakischen Gebiete. Bald lernten sie die von der Verfassung gegebenen Möglichkeiten zu verwerten und seit 1919 nahmen die deutschen politischen Parteien an den Wahlen regelmässig teil. Besonders die gemässigten Parteien setzten sich durch. Ihre Vertreter nahmen seit 1926 an der Regierung in den Ministerstufen teil. Wie ein Beispiel dienen hier Fotos und Anstellungsdekrete von Franz Spina und Ludwig Czech. Schon in der Zeit Masaryks Präsidentschaft begannen sich die Ausdrücke der deutschen Nationalisten zu verstärken, besonders nach 1933, als Adolf Hitler zum Reichskanzler wurde. In dieser Abteilung können Sie Fotos von den bei uns bekanntesten deutschen Nationalisten sehen - Konrad Henlein und K. H. Frank. Ausgestellt ist hier auch der Entwurf Masaryks Referat „Die Kompetenz der Tagungen in der Sprachfrage“, in der Masaryk seine Ansicht über die Problematik der Sprachminderheiten vorlegt.

- ▶ Ludwig Czech
- ▶▶ Franz Spina
- ▶▶ General Milan Rastislav Štefánik

Im Zusammenhang mit der anfänglichen Unsicherheit des neuen Staates und später mit der gefährlichen Entwicklung in Deutschland entstand auch die Frage der Absicherung des Landes. Diese sollte durch eine klare ausländische politische Konzeption und durch den Bau der Armee gelöst werden. T. G. Masaryk als praktischer Politiker wurde sich der Bedeutung der Armee für den neuen Staat bewusst. Seine Stellung zu dieser Frage wird durch einige Zitate in dieser Abteilung vorgestellt. Grundlage für die tschechoslowakische Armee wurden die Legionen , die in Russland 55 000 Männer zählten, 20 000 in Italien und etwa 10 000 in Frankreich. Ihre Existenz war ein wichtiger Grund für die Anerkennung der Tschechoslowakei als ein kriegführender Staat durch die Ententemächte. Masaryk sprach in seiner Botschaft vom 22. 12. 1918 über die Wirkung der Legionen als ein reiches erzieherisches Epos für unsere zukünftigen Generationen. In der Abteilung, die hier der Armee gewidmet ist, sind auch Fotos vom Besuch T. G. Masaryks bei den Legionären in Bereznice in der Ukraine und von der Heerschau der Legionen vor dem Invalidenhaus in Prag. Als erster Minister für Militärwesen wurde Milan Rastislav Štefánik (siehe Foto) ernannt, der den Entstand den Legionen im Krieg organisierte. Wegen seines tragischen Todes bei der Rückkehr in die Heimat übte er aber diese Funktion nicht mehr aus. Der erste Minister für die Nationalverteidigung war Václav Klobučák (sein Foto ist unter den Fotos von anderen Regierungsmitgliedern in einem anderen Teil des Raumes), die bekanntesten Persönlichkeiten unter seinen Nachfolgern sind František Udržal und General (später Armeegeneral) Jan Syrový, der Generalinspektor war Dichter Josef Svatopluk Machar, eine widerspruchsvolle Persönlichkeit der tschechischen neuzeitlichen Geschichte. Wie seriös sich Masaryk mit der Frage des Militärwesens beschäftigte, zeigen Fotos von T. G. Masaryk bei verschiedenen Militärübungen und Heerschaue. Die Bevölkerung Hodoníns wurden sich der patriotischen Pflicht zur neuen Republik bewusst, wie die Fotos vom Eid der Slowakischen Brigade in Hodonín 1918 und dem Eid des VII. Reitregiments am Masarykplatz in Hodonín 1928 zeigen. Interessant für die gegenwärtigen Umstände in unserer Armee können auch die Angaben über die durch das Wehrgesetz vom 19. 3. 1920 gegebene Wehrpflicht und die erste Seite des Disziplinarreglement der tschechoslowakischen Armee sein.

- ▶ Die Heerschau der Prager Garnison auf dem Exerzierplatz beim Invalidenhaus am 26. 1. 1919
- ▶▶ Streiks in Hodonín
- ▶ Alois Rašín

Eines der grössten nicht gelösten Probleme der Zeit war die Sozialfrage. T. G. Masaryk hielt die Einleitung der Alters- und Invalidenversicherung nicht für die Frage der Menschenfreundlichkeit, sondern der Gerechtigkeit. Obwohl viel Gutes in diesem Gebiet durchgesetzt wurde, war unser Sozialsystem unvollkommen. Aus den unvollkommenen Sozialumständen entsprang soziale Unruhen, die in einer Reihe von Streiks gipfelten. Der bekannteste und auch gefährlichste war der Streik im Dezember 1920. Eines der Zentren des Streiks befand sich in Hodonín. Die Tragik dieser Geschichte illustriert ein kompakter Text mit Angaben von den bekanntesten Streiks und ihrer Opfer. In der Faksimile der damaligen Nachrichten der nationalen und lokalen Presse schiebt man nicht nur über hart unterdrückte Streiks sondern auch über Tragödien mit sozialen Folgen wie z. B. die Einstürzung des schlampig gebauten Gebäudes des Hotels Centrum in Prag in Oktober 1928, wobei zig Leute den Tod fanden. Diese Probleme liessen Masaryk keine Ruhe, wovon seine Aussage im Jahre 1933 zeugt: „Ich schäme mich vor jedem Bettler, ich fühle mich gewissermassen erniedrigt. Ich gebe alles, worum er mich bittet, damit ich mich von dem drückenden Memento unserer schlechten Sozialumstände befreie. Ich kaufe mich davon los. Schlechtes Gewissen.“ Die erste Republik wurde auch nicht von Attentaten verschont. Das Attentat an den Ministerpräsidenten Karel Kramář im Januar 1919 schlug fehl. Tragische Folgen hatte jedoch das Attentat an Finanzminister Alois Rašín, der von einem jungen kommunistischen Fanatiker am 5. Januar 1923 angeschossen wurde. Am 18. Februar erlag er der Verwundung. Zu beiden Attentaten beziehen sich die Briefe, die Masaryk an die Ehefrauen der beiden Politiker schrieb, und die Eintrittskarte des Dr E. Beneš zu Rašíns Begräbnis. T. G. Masaryk wurde von allen Ausbrüchen der Unmenschlichkeit beunruhigt und bei jeder Gelegenheit tat er das kund. In seiner Reaktion zum Tod Alois Rašíns schrieb er in einer Erklärung, dass in einer Kulturration Gewalt keinen Platz haben darf, das Attentat bezeichnete er als unmenschlich und untschechisch. Sein Ideal war die Demokratie, die auf der Hochachtung und Liebe zu jedem Menschen basiert.

## Familienraum

Der Raum, der der Familie Masaryk gewidmet wird, schliesst den biographischen Teil der Exposition des Masaryk-Museums. T. G. Masaryk lebte mit seiner Frau Charlotte (20. 11. 1850 - 13. 5. 1923) in einer zufriedenen und harmonischen Ehe 45 Jahre lang. Sie hatten vier Kinder. An der Tafel beim Fenster können wir ihre Fotos und Geburtsdaten sehen. Die älteste war Alice (3. 5. 1879 - 5. 11. 1966). Sie studierte Philosophie und Soziologie und nach dem Tod ihrer Mutter übte sie die Funktion der ersten Dame aus. Sie machte sich verdient um die Gründung des Tschechoslowakischen Roten Kreuzes und seit Februar 1919 war sie seine Vorsteherin. Sohn Herbert (1. 5. 1880 - 15. 3. 1915) war ein talentierter Maler. Er starb an Typhus, nachdem er sich von Halič-Flüchtlings angesteckt hatte. Er hatte zwei Töchter, Anna und Herberta. Sohn Jan (14. 9. 1886 - 10. 3. 1948) setzte seine Fähigkeiten in diplomatischen Karriere ein. Er wirkte als tschechoslowakischer Gesandter in London und später als Aussenminister.



Sein tragischer Tod im Jahre 1948 wird wahrscheinlich nie geklärt. Tochter Olga (25.5.1891 - 24.9.1978) heiratete einen schweizer Arzt, Dr. Henry Revilliod. Sie hatten zwei Söhne, Leonard und Herbert. Leonard meldete sich als Volontär bei der tschechoslowakischen Luftwaffe in England und kam ums Leben bei einem Fliegerunfall im Jahre 1944. Herbert ertrug nicht die Kriegsdangsal und starb ein Jahr nach Leonard. An der Tafel ist noch ein Kind Masaryks angeführt, Tochter Eleanor, sie starb im Alter von nur einigen Monaten.

Der Stammbaum in dem unteren Teil der Tafel zeigt, dass Masaryk von einem sehr alten slowakischen Bauergeschlecht kam. Die Fotos auf der Rückseite der Tafel zeigen Masaryks grosse Liebe - der Reitsport. Er erlernte das Reiten erst im Alter von sechzig Jahren, betrieb es dann aber bis ins hohe Alter hinein.

- ▶ T. G. Masaryk mit seiner Familie vor dem I. Weltkrieg
- ▶▶ Herr Präsident reitet das Pferd Hektor

Die Tafel beschäftigt sich mit Masaryks Leben auf dem Schloss Lány nach seiner Abdankung am 14. 12. 1935, wobei er sagte: „Die Funktion des Präsidenten ist anspruchsvoll und verantwortlich und erfordert alle Kraft. Ich sehe, dass ich nicht mehr reiche, und deshalb gebe ich auf. Ich war viermal Präsident unserer Republik und das berechtigt mich, Sie, die ganze tschechoslowakische Nation und Mitbürger anderer Nationalitäten zu bitten, dass Sie bei der Staatsleitung daran erinnern, dass ein Staat sich durch die Ideale hält, von denen er geboren war.“ Ausser Fotos von der Abdankung und dem ersten offiziellen Besuch des neugewählten Präsidenten der Republik Dr. Edvard Beneš können Sie eine Fliegeraufnahme vom Schloss in Lány, T. G. Masaryk im Garten in Lány allein, mit Tochter Alice und mit den Grossenkeln Leonard und Herbert sehen. Schenken Sie Ihre Aufmerksamkeit Hoffmeisters Zeichnung von Masaryk mit einem gelähmten Arm und das Menü von Lány mit seiner Unterschrift.

- ▶ Der erste Besuch des zweiten Präsidenten in Lány
- ▶▶ Das Schloss in Lány

In dem Glasschrank unter dem Fenster sind kleine Gegenstände aus dem Familiennachlass ausgestellt, die unserem Museum von Dr. Antonín Sum geliehen wurden. Die Abzeichen und Sporttrophäen gehörten Olga, die Tennis gut spielte, die Medaillonen sind von Jan und die Pastelle mit den schweizer Landschaften zeichnete Enkel Leonard im Jahre 1938 als achtzehnjähriger junger Mann. Ihm gehörte auch das Skizzenheft. Die Kopie von Masaryks diplomatischem Pass stammt aus dem Fundus des Archivs des Masaryk-Institutes in Prag, das Original des Heimatscheines von Charlotte befindet sich im Archiv des Nationalmuseums in Prag. Ein wertvolles Exponat in diesem Glasschrank ist der Gipsabguss von Frau Charlottes Hand. Hergestellt wurde es von dem Bildhauer Jan Štursa. Dem Museum schenkte es Frau Herberta Masaryková-Poche, Enkelin von T. G. Masaryk. Die beweglichen Zylinder auf beiden Seiten der Tür dienen den Besuchern, bedeutende Daten aus Masaryks Leben mit interessanten Daten der Weltgeschichte in Zusammenhang zu bringen. Die Kraft von Masaryks demokratischen Ideen würdigt ein Zitat von Jiří Kovtun, das zwischen den Tafeln auf schwarzen Hintergrund eingefügt ist. Der Raum wird mit einem schönen Spruch von Čapeks „Gespräche mit T. G. Masaryk“ beschlossen: „Ich darf sagen, das alles, was ich glaubte, sich als wahr erwiesen hat, so dass ich nichts an meinem Glauben an Humanität und Demokratie, an meiner Wahrheitsuche, an meinem höchsten Moral- und Religionsimperativ der Liebe zu Menschen ändern musste“.

## Die Erbschaft von Masaryk

Dieser Raum dokumentiert die Beziehung Masaryks zu seinem Heimatland und die ständige Lebhaftigkeit seiner geistigen Erbschaft. Der Glasschrank unter dem Fenster enthält Medaillen mit seinen Porträts. Silbermedaillen aus dem Jahre 1937 und eine Bronze-medaille sind Werke des hervorragenden tschechischen Medailleurs Otakar Španiel. Die Medaille des französischen Autors Lucien Bazor stammt aus dem Nachlass von Jan Masaryk. Interessant ist auch das Album und der Gedenkschein „Jan Masaryk der Heimat des Präsidenten - Befreier. Zum 100. Jahrestag des Geburtstags von T. G. Masaryk - Hodonín 1850.“ Ein kleiner Druck über die I. Nationalwallfahrt nach Hodonín im Jahre 1945 erinnert an die zweite Errichtung des Denkmals von T. G. Masaryk in Hodonín. Widmen Sie Ihre Aufmerksamkeit im Hintergrund des Glasschranks dem Schallplattenumschlag mit Masaryks festlichen Reden zum Jahrestag des 28. Oktobers im Jahre 1928, Teller mit Masaryks Porträt als Ausdruck der naiven Volksbewunderung dieser Persönlichkeit oder die handgestickte Flagge des Klubs Rotary International in Hodonín beziehungsweise der Briefmarkenbogen und Gelegenheitsstempel zum 7. 3. 1930. Die Inhalte im Vorderteil illustrieren Masaryks Besuch des Heimatlandes im Jahre 1924. Mit Masaryks Besuch des Heimatlandes beschäftigt sich die Tafel mit entsprechenden Fotos. Die Tafel ist mit einem Zitat aus Masaryks Rede zu Bürgern von Hodonín vom 18. 6. 1924 eingeleitet. Die Drehtür ist mit Aussagen von verschiedenen Persönlichkeiten, Wissenschaftlern oder Künstlern über Masaryk beschrieben.

- ▶ Besuch in Hodonín am 18. 6. 1924. Ein Mädchen grüsst T. G. Masaryk vor der Schule, die an der Stelle seines Geburtshauses steht.
- ▶▶ T. G. Masaryk mit seinen Mitschülern in Hodonín am 18. 6. 1924

Die Tafel mit der Drehtür an der anderen Seite des Raumes schildert die Geschichte von Masaryks Nachlass bis heute. Die Tafel „Schicksal Masaryks Demokratie nach dem Jahre 1937“ demonstriert, was damit während des II. Weltkriegs geschah. Die Besatzungsarmee besetzte Hodonín am 15. 3. 1939. Die ersten Verhaftungen fanden nach dem Überfall Polens am 1. 9. 1939 statt. Eine Menge Bürger engagierte sich im antifaschistischen Widerstand z. B. in den Gruppen „Verteidigung der Nation“ oder „Mährische Gleichheit“. Die verhafteten Widerständler wurden in die Konzentrationslager deportiert. Ein Sammelkonzentrationslager befand sich im Dorf Svatobořice in der Nähe von Hodonín. Neben anderer Drangsale erlebte Hodonín eine Bombardierung durch die Alliierte Armee am 20. 11. 1944, dabei kamen 179 Menschen ums Leben. Die Befreiung kam am 12.-13.4.1945. Die Fotos an der Tafel zeigen die Atmosphäre in Hodonín in den Jahren 1939 und 1940, Besuch des Reichsprotectors Neurath, der in den Wäldern von Hodonín auf der Jagd war, Schlangen bei der Ausgabe der Lebensmittelmarken für Brot, Zucker, Fleisch und Margarine. Ein trauriger Nachweis über das Ende der Republik stellt das Foto dar, auf dem aus der Slowakei vertriebene Tschechen dargestellt sind. Ein Teil der Tafel enthält Fotos von der Vernichtung Hodoníns durch die englisch-amerikanische Bombardierung im November 1944 und der Masaryk-Brücke, die von zurückweichenden Faschisten zerstört worden war. Das Kriegsende dokumentieren Fotos von sowjetischen Offizieren mit dem Stadtkommandant Kapitän Iljuchin nach der Befreiung Hodoníns und vom Abschied der IV. Rumänischen Hilfsarmee, die jedoch durch Hodonín nur auf dem Durchzug war. Den Fall des Reiches meldet ein humorvoller Totenschein.

- ▶ K. Neurath auf der Jagd in den Wäldern von Hodonín
- ▶▶ Das durch den Luftangriff beschädigte Künstlerhaus

Die folgende Drehtür beginnt mit dem Titel „Wie wir waren“ und ist durch das Motto eingeleitet: „Ohne richtige Besserung des Herzens und des Kopfes, ohne Besserung des Denkens und der Moral können wir durch die Revolution den Teufel absetzen, aber den Beelzebub an seine Stelle einsetzen.“ Das einleitende Blatt enthält das Faksimile der damaligen Presse und Fotos von den Trümmerjahren unserer modernen Geschichte -1945, 1948, 1968 und 1989. Dann folgt der Abschnitt „Masaryks Erbschaft in der Geburtsstadt“, der die wechselnde Beziehung einzelner Regimes zu T. G. Masaryk an der Geschichte seines Denkmals zeigt. Im Jahre 1926 wurde dank des Tschechoslowakischen Legionärsvereins ein Komitee für die Neuerrichtung des Denkmals in Hodonín gebildet. Es war gelungen, durch Sammlungen fast 400 000 Kronen zu sammeln. Von allen Entwürfen des geplanten Denkmals wurde der des Bildhauers Alois Bučánek als der Beste erwählt. Der Grundstein wurde im Jahre 1928 gelegt (siehe Foto), und die festliche Einweihung fand am 28. 9. 1931 in Anwesenheit des Ministers Ivan Dérer statt. Die Aufnahme zeigt das Aussehen des Denkmals in den 30en Jahren. Die Tafel vor dem Denkmal wurde zu Beginn des II. Weltkriegs angebracht und verkündet das Verbot, das Denkmal mit Blumen zu schmücken. Zum erstenmal war das Denkmal im Jahre 1940 beseitigt (Foto). Es geschah auf Anordnung des Reichsprotectors Neurath am 15. 6. 1940 im Rahmen des Befehles zur Beseitigung aller Denkmäler, die an die staatsrechtlichen Verhältnisse der ersten Republik erinnern könnten. Die Statuen wurden in Prag-Smichov deponiert (siehe Foto auf dem Blatt). Die zweite festliche Einweihung des Denkmals begab sich am ersten Tag der Nationalwallfahrt nach Hodonín am 6. 9. 1945 in Anwesenheit des Sektionschefs der Kanzlei des Präsidenten der Republik Prokop Drtina, der bei uns unter dem Spitznamen „Der Heilige Pavel“ bekannt war. Die Aufnahme vom Fest ist ausgestellt. Die Fotos vom Bruch der 50er und 60er Jahre zeigen das Denkmal noch mit renovierten Reliefs. Die 50er Jahre waren dem Denkmal nicht förderlich. Die Krönung der feindseligen Stellung zu dieser Persönlichkeit war zuerst die Anbringung eines Pamphlets vor das Denkmal anfang 1960 (siehe Foto), dann Einzäunung und endlich am 22. 2. 1961 Beseitigung des Denkmals. Das Denkmal wurde zu einer unbekannt Stelle gebracht. Die allgemeine Entspannung im Jahre 1968 führte auch zu dem Versuch, das Denkmal wieder aufzurichten. Dies war auch am 25. 10. 1968 trotz der Proteste des Kommandos der sowjetischen Armee wirklich gelungen, nicht aber in der originellen Gestalt, weil die Bronzreliefs nicht mehr erhalten waren. Die Statuen Atmosphäre in der Stadt ist auf den ausgestellten Fotos dokumentiert. Das bewegte Schicksal der Statue war damit aber noch nicht zu Ende. Am 23. 3. 1977 damit wurde das Denkmal zum drittenmal beseitigt. Im Mai 1990 endlich wurde die Statue des Präsidenten zum nunmehr vierten Mal an der ursprünglichen Stelle nach dem Entwurf des Bildhauers Jaroslav Jurčák neu errichtet. Die ausgestellten Fotos zeigen die Vorbereitung der Statue auf dem Hof des Künstlerhauses zum Wiederaufbau und die Wiederaufrichtung selbst. Die festliche



Aufdeckung begab sich am 7. 3. 1990 in Anwesenheit des Präsidenten Václav Havel und anderer bedeutender Gäste. Die Fotos zeigen dieses Fest, den vollen 17. listopadu-Platz, Václav Havel bei der Niederlegung des Blumenstrausses und das neue Aussehen des Denkmals.

- ▶ Masaryks Denkmal in Hodonín in seiner originellen Gestalt
- ▶▶ Beseitigung des Denkmals im Jahre 1940
- ▶▶▶ Präsident Václav Havel legt Blumen nieder am Denkmal am 7. 3. 1990

Den Raum beschliesst eine Büste von T. G. Masaryk, deren Erschaffer, Alois Bučánek, auch der Hersteller des Denkmals war. Über der Tür befindet sich ein Zitat an der Wand:

„Nicht durch Gewalt, sondern friedlich, nicht mit Schwert, sondern mit Pflug, nicht Blut, sondern Arbeit, nicht Tod, sondern durch Leben zum Leben das ist die Antwort des tschechischen Menschen, das ist der Sinn unserer Geschichte und Erbschaft unserer Ahnen.“

Abseits von der Exposition befindet sich ein Raum mit dem Titel „Klassenzimmer der Demokratie“. Es ist ein wirkliches Klassenzimmer, wo ausser einer Schulbank eine Milchglastafel aufgestellt ist, die dem Besucher mit Hilfe einer visuellen Projektion ermöglicht, einen ca. 25-minütigen Film über T. G. Masaryk anzuschauen. Zur Atmosphäre des Klassenzimmers tragen ein alter Globus, der Ofen und Porträts von T. G. Masaryk bei, wobei die Zeichnung von J. Prokop und das Gemälde von Bedřich Hess von besonderer Erwähnung sind. Hier finden die Besucher auch die Tirage der Exposition.

## Der Raum von Hodonín

Im nächsten Raum gehen wir wieder zurück in die Geschichte Hodoníns.

**Hodonín in der Zeit Masaryks Präsidentschaft** • Die Nachricht über die Erklärung der Selbständigkeit des tschechoslowakischen Staates erreichte Hodonín am 29. 10. 1918 in den Frühstunden. Am folgenden Tag trat der bisherige Vorstand an der Spitze mit dem Bürgermeister Fritz Redlich zurück. Das neugeschaffene Nationalkomitee wählte Dr. jur. Eduard Krajiček in die Funktion des Regierungskommissars. Das Nationalkomitee traf gleich Massnahmen zu Erhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt einerseits in Form der tatsächlichen Bekanntmachungen, andererseits durch Einrichtung der Volksmiliz mit Soldaten. Deshalb ist in einem Glasschrank das Porträt von E. Krajiček ausgestellt, zusammen mit den erwähnten Bekanntmachungen. In den revolutionären Tagen wurde Hodonín für einige Tage auch zum Sitz der vorläufigen slowakischen Regierung mit Dr. med. Vavro Šrobár an der Spitze. Mit den gefährlichen Verhältnissen in der Slowakei stand auch die Entstehung einer soldatischen Volontäreinheit in Zusammenhang, die unter dem Namen „Slowakische Brigade“, bekannt war. Die Anfänge der ersten Republik wurden durch soziale Unruhen gekennzeichnet, die im Streik des Dezembers 1920 gipfelten. Trotz all dieser Probleme festigte sich die Stadt und entwickelte ihre ökonomische Struktur weiter, die schon vor dem Jahre 1918 entstanden war. In der Stadt arbeiteten die Slowakischen Aktionsziegeleien, der bekannteste Betrieb in der Stadt und der grösste seiner Art in der Republik mit etwa 1500 Arbeiter, die Zuckerfabrik, deren Besitzer die Aktionsgesellschaft für Zuckerindustrie war, die holzbearbeitenden Betriebe Lignum und Khons Parketfabrik, Maschinenwerke, eine Giesserei, Hönigs elektrotechnische Fabrik, die Tabakfabrik, Nahrungsmittelbetriebe wie Maryša oder Moravia und hier war der Sitz von Kohlen-, Gas- und Rohölgesellschaften. Kleinere Betriebe waren eine Gerberei, eine Spiritusbrennerei, eine Dampfmühle und eine Waagenfabrik. Ausserdem lebten in der Stadt viele Handwerker und Gewerbetreibende. Im Jahre 1932 waren hier etwa 868 verschiedene Gewerbebezüge ansässig. In einem Glasschrank sind kleinere Gegenstände der lokalen Produktion aus der Vorkriegszeit ausgestellt - eine Mandoline mit der Preisliste der Musikinstrumente, malerische Werbestücke, Schusterinstrumente und Instrumente für die künstlerische Bearbeitung des Bucheinbandes.

- ▶ Dr. jur. Eduard Krajiček
- ▶▶ Eid der Slowakischen Brigade am Platz vor dem Rathaus in Hodonín
- ▶ Hesstrasse (heute Masarykstrasse)

Die Stadt entwickelte auch eine kulturell-erziehende Tätigkeit. Neben dem örtlichen Gesangverein „Hlahol“ gaben hier auch die Liedertafel der mährischen Lehrer Konzerte. Eine ständige Tätigkeit entwickelte der Verein der mährischen Künstler, der in seiner Bedeutung über die Grenzen Mährens hinaus bekannt war. Im Jahre 1923 wurde das Masaryk-Bundesmuseum erneuert, sowie der akademische Verein „Podlužan“, der Dilettantenverein und ein neuer Radioklub gegründet. Was Sport anbelangt, existierten hier Sportvereine „Sokol“ und „Orel“, Arbeitersportvereine, ein Touristenklub, ein Ruderklub, Motorradfahrerklub sowie Pfadfinderwesen. Das kulturelle Leben der Stadt wird durch verschiedene Fotos, Einladungen und Ausweise vorgestellt.

- ▶ Das Haus der Künstler
- ▶▶ Männerübung auf dem Sokol-kongress in Hodonín im Jahre 1934

**Hodonín in der Zeit Masaryks Kindheit bis zu seiner Reife** • Die Stadt in der Zeit Masaryks Kindheit hatte schon die feudale Isolierheit überwunden, denn die nördliche Ferdinand-Eisenbahn war schon in Betrieb (der erste Zug fuhr durch Hodonín am 1. Mai 1841), die Strasse von Brno nach Petrov existierte bereits und es gab schon die Post und den Telegraphen. Ökonomisch dominant in der Stadt war der kaiserliche Grossgrundbesitz und die Tabakfabrik. Die Anfänge der Tabakfabrik fallen in das Jahr 1783, als Kaiser Josef II. das Schloss (ehemalige Wasserburg) einer Tabakgesellschaft verkaufte und den Sitz des Grossgrundbesitzes nach Čejkovice verlegte. Einen grossen Aufschwung erlebte die Stadt nach dem Revolutionsjahr 1848. Hodonín verwandelte sich aus einem Dorf in eine Stadt. 1852 wurde Mauthners Mälzerei gegründet, 1856 der Platz ausgepflastert und 1859 die Gasbeleuchtung installiert. Die ökonomische Entwicklung wurde durch den preussisch-österreichischen Krieg unterbrochen. Die preussische Armee besetzte die Stadt und nach ihrem Auszug verbreitete sich die Cholera in der Stadt. Dennoch liess sich die Entwicklung nicht aufhalten. 1860 entstanden die slowakischen Aktionziegeleien, die 10 Jahre später von der Familie Redlich gekauft wurden, 1865 entstand die erste Zuckerfabrik, 1881 die Graugusseisengiesserei und die Maschinenfabrik von Karel Kudrna (später die Südmährische Armaturenfabrik). Es entstanden auch eine Reihe von Geldinstituten - Banken und Vorschusskassen. In den 80er Jahren wurden eine neue Schule, Kasernen, ein Kulturhaus und ein Schlachthof gebaut. Im Jahre 1894 entstand die tschechische Realschule, die die erste Mittelschule in Hodonín war. Der erste Direktor hiess F. A. Slavík. 1899 wurde die elektrische Beleuchtung der Stadt installiert, zwei Jahre später wurde ein neuer Friedhof mit einer neogotischen Kapelle erbaut, im Jahre 1902 das Stadtsptial. Seit 1904 steht am Platz ein neues im Nürnberger Jugendstil gebautes Rathaus. Die Fischfabrik ist im Betrieb seit 1913. Das ehemalige Aussehen von einigen der erwähnten Fabriken wird auf den ausgestellten Fotos dargestellt, die zu den ältesten Aufnahmen der Stadt gehören - die alte Zuckerfabrik, die tschechische Realschule, die Tabakfabrik, Redlichs Mühle, ein blinder Flussarm, Kasernen usw. Neben den Photographien werden auch einige kleine Gegenstände aus der Zeit ausgestellt - ein Buch mit Tabakrezepturen, ein deutsch-tschechischer Marktplan, eine Metzgerwaage, ein alter Typ des Telefonapparates und der zweisprachige Strassenblechzettel mit dem Namen Franz-Josephplatz.

- ▶ Die Landesrealschule
- ▶▶ Der blinde Flussarm
- ▶ Das Rathaus
- ▶▶ Die Tabakfabrik
- ▶ Die Brauerei in Hodonín um 1910
- ▶▶ Das Eisenbahngebäude im Jahre 1877

In der Stadt erblühte ein abwechslungsreiches Vereinsleben. Der älteste von ihnen war wahrscheinlich der Leser- und Gesangverein „Svatopluk“. Seit 1872 wirkte in der Stadt der Sokolsportverein, im Jahre 1893 entstand der Dilettantenverein und der Gesangverein „Hlahol“. Eine grosse Anregung für die Weiterentwicklung des Kulturlebens gab die Ethnographische Ausstellung im Jahre 1892. Damit in Verbindung steht einerseits die Gründung des Stiftungsfonds von Hodonín, mit dessen Hilfe die tschechische Realschule geöffnet wurde, und andererseits die Idee der Gründung der Gesellschaft für das Slowakische Museum - diese wurde jedoch erst 1903 realisiert. Eine herausragende Bedeutung hatte die im Jahre 1907 gegründete Vereinigung der bildenden Künstler Mährens, mit der solche Namen wie Joža und Franta Uprkas, Antonín Frolka, Alois Kalvoda, Stanislav Lolek, Ludvík Ehrenhaft, Martin Benka verbunden sind. Die festliche Eröffnung des nach dem Projekt von Architekt Antonín Blažek gebauten Künstlerhauses fand am 4. Mai 1913 statt und das Haus wurde zum Zentrum der bildenden Kunst in Mähren. Heute befindet sich in dem Gebäude die Galerie der bildenden Kunst. In das Kulturleben Hodoníns griff spürbar I. Weltkrieg ein. So wurde beispielsweise im Künstlerhaus ein türkisches Lazarett eingerichtet. In Zusammenhang mit den erwähnten Angaben sind in entsprechenden Glasvitrinen verschiedene Gegenstände ausgestellt - das Stiftungsfondsreglement, Einladungen, die ältesten Aufnahmen der Vereine (Sokol, Gesangvereine usw.), und auch Marionetten der bekannten Puppenspieler wie Flax oder Berousek.



► Die Sokols von Hodonín

► Sokol-Tamburverein von Hodonín

**Hodonín vor Masaryks Geburt** • Diese Abteilung befasst sich mit einer wesentlich weiter zurückliegenden Zeitperiode als die beiden vorangehenden. Das Zentralexponat ist ein Modell von der Wasserburg mit der Turmuhrmaschine. Die Wasserburg stand an der Stelle der heutigen Tabakfabrik. Sie wurde in der Zeit des Fürsten Břetislav I. gebaut als eine der Wachtburgen, die die Grenze vor Einfällen aus Ungarn schützten und die Handelswege sicherten. Die Herren von Lipá liessen sie in ein Renaissanceschloss umbauen und Kaiser Joseph II. verkaufte sie einer Tabakgesellschaft. Sie wurde allmählich für die Zwecke dieser Gesellschaft umgebaut und verlor ihren ehemaligen Charakter. Bis heute haben sich nur Fragmente des Gewölbes, das Wappen der Herren von Kunštát auf dem Hofplatz und die ausgestellte Turmuhr erhalten.

In der Vorburg entstand um 1030 eine Siedlung. Königin Konstancie von Ungarn erteilte ihr im Jahre 1228 die Stadtprivilegien. Um die Echtheit der Gründungsurkunde herrschen noch heute Streitigkeiten und die Wissenschaftler neigen zu der Meinung, dass die wirkliche Datation zehn Jahre jünger ist. Die Urkunde war erst in den folgenden beglaubigten Abschriften enthalten, dabei die älteste von ihnen vom Markgraf Jan Jindřich aus dem Jahre 1350. Das ausgestellte Faksimile der Abschrift der Stadtprivilegien ist von König Jiří von Poděbrady aus dem Jahre 1460 beglaubigt. Diese Abschrift haben wir auch deswegen gewählt, weil die Verwandten von Jiří von Poděbrady, die Herren von Kunštát, die Stadt für einige Generationen in der Verpfändung hatten. Die Stadt befand sich in religiös abwechslungsreichem und tolerantem Milieu, das für Produktion und Handel freundlich war. Dank der Grenzlage wurde Hodonín zum Schauplatz von verschiedenen diplomatischen Handlungen der tschechischen und ungarischen Herrscher. Z. B. im Jahre 1301 gastierte der König Václav II. und die von Matúš Čák Trenčianský geleitete ungarische Abordnung in der Stadt. Dem König wurde hier damals die Krone des heiligen Stephans angeboten. Der König nahm sie nicht an und bot der Abordnung seinen Sohn als ungarischen König an. Im Jahre handelte hier König Karl IV. mit Brüner Bürgern. In der Zeit des Jan Jindřich besuchte der König Karl IV. Hodonín noch einmal, diesmal in der Angelegenheit der Vermählung seines Sohnes Zikmund mit einer ungarischen Prinzessin. Mehr als die positiven erlebte Hodonín die negativen Seiten einer Grenzstadt. Es wurde oft zum Ziel der räuberischen Einfälle und wegen sumpfiger Umgebung und damit verbundener Menge von Mücken war es kein angenehmer Ort zu leben. Es wurde oft verpfändet und allmählich verlor man das Bewusstsein von seiner Angehörigkeit zu den Kronländern und die Stadt verlor an der Bedeutung. Später löste Vilém von Pernštejn das Pfand ein und schenkte Hodonín seinem Schwiegersohn Jindřich von Lipá. Ein stummer Zeuge ist die Urkunde vom 31.12.1512, wo geschrieben steht, dass Vladislav II., König der Böhmisches Krone, die Herrschaft über Hodonín dem Vilém von Pernštejn in die Erbschaft gibt. Jindřich von Lipá errichtete auf dem Schloss die Herrschaftsverwaltung des Geschlechts von Lipá in Südmähren, was den ökonomischen Aufschwung der Stadt verursachte. Hodonín erlitt riesigen materiellen und menschlichen Schaden während des dreissigjährigen Krieges. Damals gehörte es Zdeněk Žampach von Žampach und Potenštejn, das Vermögen wurde ihm aber konfisziert und dem Kommandant der Ständearmee Jindřich Matyáš, Fürsten von Thurn gegeben. Sein Porträt können Sie in der Exposition sehen. Mit dem Kriegsende endete das Leiden der Einwohner aber noch nicht. Die Armeen liessen Verwüstungen zurück, die in der Pestseuche gipfelten. Im Jahre 1624 blieben am Platz nur zwei bewohnte Häuser, die Zahl der bewohnten Grundbesitze sank von 160 zu 80. Nach der Zwangrekatholisierung waren in der Stadt nur Juden geduldet. Wiedertäufer, Ultrakvisten, tschechische Brüder und Lutheraner mussten die Stadt verlassen. Die häufigen Kriege in unserer Region sind mit einem mittelalterlichen Schwert und Eisen symbolisiert, die gewaltsam unterbrochene Glaubenstoleranz mit jüdischen Denkmälern, die jedoch ein bisschen jünger sind. Graf Bedřich von Oppersdorf bemühte sich, die Stadt ökonomisch aus dem Staub zu ziehen. Er lehnte zwar ab, alte Privilegien der Herren von Lipá zu bestätigen, dafür gab er zusammen mit seiner Frau Anna Helena Kateřina von Oppersdorf

der Stadt neue Privilegien durch eine Urkunde vom 28.9.1651 (siehe Faksimile). Aus dieser Zeit kommen die ersten Nachrichten von den Zünften in Hodonín. Die Zunftinsignien sind ausgestellt. Die zukunftsreiche Entwicklung der Stadt wurde schon wieder durch Kriegeereignisse untergebrochen, diesmal durch türkisch-tatarische Einfälle. Die häufigen Einfälle und Streitigkeiten um die Grenze führten wieder zum Wechsel des Besitzers. Die historische Gestalt der Stadt beeinflusste Marie Antonie Czobor aus dem Haus von Liechtenstein, die sich um den Bau einiger kirchlicher Denkmäler verdient machte. Ihre Fotografien sind ausgestellt. Es sind z. B. die Marienpestsäule vom Jahre 1716 am Platz, die Statuen vom hl. Jan von Nepomuk und dem hl. Sebastian von den Jahren 1713 - 1715 oder die Barockkapelle des hl. Kreuzes auf dem ehemaligen Friedhof im Jahre 1720. Die Gestalt der Stadt können Sie auf der Vedute besichtigen. Hodonín erstreckte sich auf den vom Wasser und Sümpfen umgebenen Inseln. Vier Pforten führten in die Stadt. Die Dominante war das Schloss (hier in der Renaissancegestalt), woher die rote Brücke in die Stadt führte. Hinter der roten Brücke ist das heutige Schlösschen (Masaryk-Museum), die Brauerei und das jüdische Ghetto mit der Synagoge zu sehen. Von hier aus betritt man den Platz durch die grobe Brücke um die Statue des hl. Johans von Nepomuk. Vor dem alten Rathaus standen die Wahrzeichen der Stadtprivilegien - der Pranger, der Käfig für Klatschweiber und der Richtblock. An der Stelle des heutigen Rathauses standen Fleisch- und Bäckerläden. Die Kirche des Hl. Laurentius ist hier noch vor dem Barockbau festgehalten. Ihre Umgebung ist hinter dem Pfarrhaus versteckt, aber man weiss, dass es hier einen Friedhof für reiche Bürger mit der Statue des Hl. Sebastians am Eingang gab. Die Marienpestsäule ist schon an ihrer Stelle. Die Stadt endet an der Stelle, wo sich bis heute die Strassennamen Untere und Obere Wälle (Dolní a Horní Vály) erhalten haben. Man kann noch den Herrenhof und in seiner Nähe die Friedhofskapelle sehen, im Hintergrund ist der Galgen.

- Die ehemalige Friedhofskapelle des hl. Kreuzes im Park beim
- Wintersportstadion (1720)
- Die Marienpestsäule am Masaryk-Platz.
- Der heilige Sebastian

▼ Ein Teil der Vedute von Hodonín vom Jahre 1728

Ein Sohn der Gräfin Anna Marie Antonie Czobor, Erbe der Hodoníner Herrschaft war für seine Verschwendung berüchtigt und ging bankrott. Über die Herrschaft Hodoníns wurde Konkurs verhängt und es wurde von Kaiser Franz von Lothringen, dem Ehemann von Maria Theresia erworben. Damit wurde Hodonín zum Bestandteil des Habsburgischen Eigentums und nicht mehr das Zentrum der Herrschaft. In einem Glasschrank kann man das Faksimile der ersten und letzten Seite des Kaufvertrages, das Porträt des Franz von Lothringen und Jagdwaffen von zwei unterschiedlichen Perioden mit Schiesspulverbehälter und eine Karaffe mit dem Jagdmotiv sehen. Hodonín diente fortan den Habsburgern vor allem als Jagdrevier.

## Die schwarze Küche

Dieser Teil der Exposition wird bestimmt in Berücksichtigung zu den vorangehenden Räumen ein bisschen überraschend sein. Der Name dieses Raumes ist nicht metaphorisch, die Küche ist wirklich schwarz, weil man hier einmal auf dem offenen Feuer kochte, und bei der Renovierung des Schlösschens wurde hier auch teilweise ein Ofen abgedeckt. Es ist der kleinste Raum der ganzen Exposition, er steht jedoch unter Denkmalschutz, weil er der originellen Gestalt am meisten ähnlich ist. Symbolisch befindet sich hier die Urzeitabteilung.

Die ersten materiellen Beweise der Anwesenheit des Menschen in der Umgebung von Hodonín kommen aus der Spätsteinzeit (2 500 - 1 800 v. Chr.). Damals begruben hier die Leute der Glockenbecherkultur ihre Toten. Der rege Handelsverkehr begab sich in der Nähe von Hodonín in der Bronzezeit (1 800 - 800 v. Chr.), was die Funde der Bronzefunde der Únětice- und Věteřov-Kultur beweisen. Ein in der Nähe von Hegerhaus Zbrod gefundenes Bronzedeponat gehört zu der Mitteldonaugrabbügelkultur (1 500 - 1 300 v. Chr.). Andere Funde kommen aus der La-Tene-Zeit (500 - 0 v. Chr.), es handelt sich um keltische Vierdrachmen und aus der Römerzeit (0 - 400) kommen Funde römischer Münzen und germanischer Brandgrabstätten. In den letzten Jahren wurde entdeckt, dass es hier Besiedelung auch in der Zeit der Völkerwanderung gab (400 - 600), dank der Entdeckung der langobardischen Grabstätte in der Nähe vom Dorf Lužice. Zum Ende der Völkerwanderungsperiode wurde Mähren von Slawen besiedelt und das nahe Dorf Mikulčice wurde zum bedeutenden Zentrum Grossmährens. In der schwarzen Küche sind vom Mährischen Landesmuseum in Brno und dem Archäologischen Institut der Wissenschaftsakademie der Tschechischen Republik in Brno ausgeliehene Exponate zu betrachten. Das Bronzearmband mit der Klammer, Pfunde, die Axt, Gefässe und die Spindelrolle kommen aus der Bronzezeit, ihr Fundort ist Kyjov. Die La-Tene-Zeit repräsentieren Bronzearmbänder, das Talgesteinköpfchen und keramische Gefässe. Die jüngsten Funde sind im Vordergrund - die Speerspitze, die dekorierten keramischen Gefässe, die Spindelrollen und die Kopien von Goldmünzen und Klammern. Der Fundort ist die langobardische Grabstätte bei Lužice und Velké Pavlovice.

► Die schwarze Küche

Mit der Einsichtnahme der schwarzen Küche geht auch der Besuch der Exposition des Masaryk-Museums zu Ende. Unsere Absicht war, zu einer besseren Erkenntnis des Nachlasses von Tomáš Garrigue Masaryk, dem bedeutendsten Landsmann Hodoníns, einen Beitrag zu leisten. Zugleich möchten wir zeigen, in welchem Ort dieser ausserordentliche Mann geboren war. Wenn es uns gelungen ist, Ihr Interesse für diese Persönlichkeit und die Geschichte seines Geburtsortes wachzurufen, hat die Ausstellung das Ziel erreicht. Wir verabschieden uns von Ihnen und danken für Ihren Besuch.



# TIRAGE DER EXPOSITION

## **Autor des Gesamtwerkes und Kunstbearbeitung**

Arch. Petr Fuchs

## **Libretto, Szenar, Fachmitarbeit**

Arch. Petr Fuchs

Mag. Irena Chovančíková

Doz. Dr.phil. Jaroslav Opat

## **Grafische und künstliche Mitarbeit einschliesslich Realisation**

Evžen Jecho

## **Audiovisuelle Programme, Szenar und Produktion**

AMBRA GmbH. Jindřich Santar

Marie Konečná

## **Elektrotechnische und audiovisuelle Systeme, Produktion und Beleuchtung**

ARTECHNIK, GmbH. Ing. Jiří Černý

## **Drehbuch, Regie und Produktion des Schnittfilmes**

AUDIOVIDEO, GmbH. Petr Sešín

Pavel und Helena Fuchs

## **Bildhauerische Mitarbeit**

Ak. Petr Roztočil

## **Rezensent**

Masaryk-Institut der Wissenschaftsakademie der Tschechischen Republik, Prag

## **Tischlerproduktion**

Firma GLOS, Čejč

## **Graphische Produktion**

Profil Reklama, Zlín

## **Produktion**

FUX TEAM, Prag

## **Wir danken für die fachliche Mitarbeit und Ausleihung der Exponate**

Dr.phil Anna und Herberta Masaryk

Jiří Kovtun

Dem National-Museum

Dem National-Filmarchiv

Dem Tschechischen Fernsehen

Dem Archiv der Kanzlei des Präsidenten der Republik

Libuše Krejsová

Dr. jur. Felix Nevřel

Dr. jur. Antonín Sum

Der Kostümabteilung AB Barrandov

Dem Armeemuseum, Vysoké Mýto

Dem Bezirksmuseum in Vysoké Mýto

Dem Archiv der Stadt Brno

Dem mährischen Landsarchiv, Brno

Dem mährischen Landmuseum, Brno

Dem Archäologischen Institut der Wissenschaftsakademie der Tschechischen Republik in Brno

Dem Restauratoratelier, Prag

Dem Bezirksarchiv in Hodonín



MASARYKOVO MUZEUM  
V HODONÍNĚ

## **T.G.MASARYK. BEGLEITER DURCH DIE EXPOSITION DES MASARYK-MUSEUMS IN HODONÍN**

Tirage:

Text von Mag. Irena Chovančíková

Graphische Bearbeitung von František Borovec

Verantwortliche Schriftleiterin: Mag. Taťána Martonová

Herausgegeben vom Masaryk-Museum, Hodonín 2000

1. Ausgabe